Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 373.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 31. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Maßregelung des Kolportagebuchhandels.

Man schreibt uns:

„Ich wäre zufrieden, wenn das Hausiren mit Druckschriften überhaupt verboten würde", meinte der pommersche Landrath von Köller neulich im Reichstage. Nur der Schulze brauche sich seine Zeitung zu halten und politische Nachrichten zu lesen. Offenbar möchte der Herr Landrath danach auch das Zeitungslesen auf dem Lande, ausgenommen natürlich das eigene Kreisblatt, verbieten. Vielleicht kommt dies später. Vorläufig soll durch die dem Reichstage vorliegende Gewerbenovelle der Kolportagebuchhandel auf dem Lande so gut wie unterdrückt werden. Die Gesetzgebung soll wieder einmal ihre Spitze gegen die Landleute und die minder wohlhabenden Klassen kehren. Dem reichen Gutsbesitzer werden vom Buchhändler aus der Stadt Neuigkeiten gern zur Ansicht übersandt. Der kleine Mann aber kauft nur, was ihm der Kolporteur unmittelbar in seiner Wohnung anbietet. Ohnehin ist der deutsche Buchhandel nach seiner historischen vielfach durch die frühere Polizeigesetzgebung eingeengten Entwicklung viel zu sehr nach dem besonderen Bedürfniß der gelehrten Kreise und der reichen Leute zugeschnitten. Die meisten Werke sind theuer und haben eine geringe Auflage; die deutschen Schriftsteller werden schlechter honorirt als in anderen Ländern. Erst allmählich fängt seit 1869 der Buchhandel an, sich volksthümlicher zu gestalten und auf den Massenabsatz billiger Schriften zu spekuliren. Die Zahl der Buchläden in kleineren Orten vermehrt sich, seitdem der Buchbinder nicht mehr wie früher nur Gebetbücher und Schulschriften verkaufen darf. Diese Buchläden aber können nur bestehen in Verbindung mit der Kolportage auf dem Lande. Der umherziehende Kolporteur ist nicht der Feind des stehenden Buchhändlers, sondern der Bahnbrecher für den Sortimenter. Mit Recht hat daher der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler den Reichstag auf die schweren Gefahren aufmerksam gemacht, welche durch die Gewerbenovelle dem gesammten deutschen Buchhandel und allen verwandten Interessen, Papierfabriken, Druckern, Schriftsetzern, Lithographen, sowie in Betreff der Bildwerke, den Goldleistenfabrikanten und Glasern entstehen. Die Freiheit, so sagt der Regierungskommissar, soll nicht in Unordnung ausarten. Eine Freiheit aber, welche nicht des Mißbrauchs fähig wäre, ist überhaupt nichts werth. Die Motive des Entwurfs sprechen von unsittlichen Volksromanen mit verlockenden Titeln, von Werken mit lasciver Tendenz, welche zu Schwindelpreisen in die Hände gespielt würden. Einem Kolportagebuchhändler, heißt es dort, ist es z. B. in Mittelfranken gelungen, binnen 8 Tagen etwa 1000 Abonnenten auf einen werthlosen Roman zu finden, von welchem bereits etwa 20 Lieferungen à 50 Pf. erschienen waren, als die versprochene Prämie, das neue Kleid, noch immer auf sich warten ließ. Für 20×50 Pf. gleich zehn Mark, einen dickleibigen Roman und als Draufgabe ein neues Kleid! Es muß ein seltsames Publikum in Mittelfranken sein, nach dessen Verständniß von Geld und Werth die deutsche Reichsgesetzgebung jetzt zugeschnitten werden soll. Die konservative Seite empfahl auch einmal Einschränkung der Wechselfähigkeit, weil es in Oberschlesien Leute gäbe, welche Wechsel unterschrieben, ohne die Bedeutung derselben zu kennen. Die guten Leute in Mittelfranken waren überdies bei jeder Lieferung vor der Entrichtung von weiteren 50 Pf., also zwanzigmal in der Lage zu überlegen, ob der Roman in Verbindung mit der entfernten Aussicht auf das neue Kleid weiterer Zahlung werth sei. Der Vorwurf der Verbreitung von Unsittlichkeit muß immer herhalten, wenn billige Unterhaltungsmittel für das Volk polizeilich verkürzt werden sollen. Im Jahre 1880 wurde aus demselben Grunde die Konzessionirung der Volkstheater eingeschränkt, obwohl gerade die neuen Volkstheater, beispielsweise in Berlin, die Aufführung klassischer und sittlich unanfechtbarer Stücke mehr gefördert haben, als die früheren privilegirten Theater mit ihren Ballets und französischen Operetten. Zweifelhafte französische Werke, wie z. B. diejenigen Zola's, finden ihren Massenabsatz auch nicht auf dem Lande und im Wege des Kolportagebuchhandels. Jede Verbreitung unzüchtiger Schriften oder Darstellungen kann ohnehin bis zu sechs Monaten Gefängniß bestraft werden. Die jetzt so überaus billigen Werke der deutschen Klassiker aber werden durch die Gewerbenovelle von der Kolportage auf dem Lande vollständig ausgeschlossen. Nur „erbauliche" Schriften, „landesübliche" Kalender und Schriften patriotischen Inhalts sollen zur Kolportage zugelassen sein. Was unter dieses Register fällt, bestimmt ein von der Behörde auszustellendes Verzeichniß. Was ist ein landesüblicher Kalender? Die Kalender haben sich nach Aufhebung des Kalenderstempels sehr verbessert. Jeder neu erscheinende Kalender aber ist zur Zeit noch nicht ein landesüblicher. Die Sozialisten gaben bekanntlich unter sorgfältiger Beachtung des Sozialistengesetzes auch einen Kalender heraus, der massenhaft verbreitet ist. Was ist erbaulich? Mit Recht bemerkte Lasker, daß man in erbaulichen Büchern oft Dinge lesen könne, schlimmer als in anderen gesetzwidrigen Schriften. Was aber ist patriotischer Inhalt? Ein Redner fragte, wie es gehalten werden solle, wenn ein Schauerroman eine patriotische Färbung annimmt, z. B. unter der Ueberschrift „Das Zündnadelgewehr und der Spion." Es giebt Schankwirthschaften, welche durch patriotische Bilder jeder Art geziert sind, in Bezug auf Ordnung aber desto mehr zu wünschen übrig lassen. Patriotische Schriften, sagte der Regierungskommissar, sind Schriften, „die einen patriotischen Inhalt haben". Gegenüber der großen Heiterkeit, welche der Klarheit dieser Begriffsbestimmung gegenüber entstand, meinte derselbe Herr: „Es giebt einen Patriotismus, der über Flugschriften, Parlamentsreden und Parlamentsgelächter steht, einen Patriotismus, den man im Herzen fühlt für Fürst und Vaterland." Diese weitere Erklärung stellte freilich den Begriff des Patriotismus auch nicht klarer. Früher galt die Zentrumspartei für reichsfeindlich; seit ihrer Bewilligung der neuen Zölle hat sich dies geändert. Sind die vom Fürsten Hohenlohe als Republikaner bezeichneten Fortschrittler noch Patrioten? Der Begriff des Patriotismus wechselt in den Augen vieler Leute mit der jeweiligen politischen Richtung des Reichskanzlers. Um den Ring vollständig abzuschließen, bemerkte der Abg. Lasker, ist das Verbot der Kolportage dem Verwaltungsstreitverfahren entzogen und lediglich unter die Beschwerden der vorgesetzten Behörden gestellt. Nun sind die Maschen des Polizeistaats dicht genug. Hüten wir uns, so äußerte derselbe Redner, die Regierung geht damit um, das deutsche Reich in die Färberbütte der preußischen Polizei hinabzusenken und in der Wolle polizeilich zu färben. Gegenüber der Haltung der Zentrumspartei ist trotz alledem zu fürchten, daß die Novelle theilweise Gesetz wird. Bei der beliebten Raschmacherei ist die Materie des Entwurfs in weite Kreise noch gar nicht gedrungen; selbst viele von der Novelle bedrohten Geschäftskreise haben von dem, was ihnen hier bevorsteht, noch kaum eine Ahnung. Andernfalls würden auch viele Wählerkreise mit ihren Abgeordneten, welche sich zu diesem Polizeiwerk günstig stellen, ein ernstes Wörtlein zu sprechen nicht unterlassen. Vielleicht behütet die mit der steigenden Hitze abnehmende Beschlußunfähigkeit des Reichstages die Nation noch vor diesem Rückschritt in den Polizeistaat.

[Die innere Politik des deutschen Reichs] gleicht wieder einmal, Dank der geschickten Operation des Herrn Windthorst, einem stark getrübten Gewässer, angesichts dessen man mit Spannung erwartet, welcher Fang daraus hervorgehen wird. Die Taktik des genannten Parteiführers dürfte selten besser charakterisirt worden sein, als es durch die offizielle „Leipziger Zeitung" geschieht, welche meint, ein Hauptmittel der Zentrumspolitik sei das Mißtrauen, welches sie nach allen Richtungen erregt. Man hat sich gewöhnt, innere Widersprüche in dem Verhalten der Zentrumspartei mit ganz anderem Maße zu messen, als bei anderen Parteien, und ihr alles Auffallende auf das Konto einer in den Mitteln nicht allzu wählerischen Taktik zu setzen, und so wird man wohl auch aus der Resolution Lingens nicht allzu sichere Schlüsse auf das fernere Verhalten dieser Partei in der Frage der Steuerreform ziehen dürfen. Soviel aber darf man trotz alledem als unzweifelhaft betrachten, daß das Zentrum dem Reichskanzler, mag es sich auch in Zweideutigkeiten und Verschleppungsversuchen ergehen, das Monopol nun und nimmermehr bringen wird; und damit dürfte, wenn man den Gang der Dinge in dem letzten Lustrum sich vergegenwärtigt, der auf die konservativ-klerikale Koalition gegründete Plan in dem wesentlichsten Punkte als gescheitert zu betrachten sein. Es hilft nichts, daß die „Germania" jetzt so eifrig den Schwerpunkt auf die „Sozialreform" legt und daß der „Reichsbote" ihr mit der Behauptung sekundirt, eine solche Reform sei nur mit der Hilfe der Konservativen und des Zentrums zu ermöglichen. Es wäre wunderbar, wenn nicht jetzt schon dem Reichskanzler Bedenken darüber aufstiegen, ob seine Sozialreform unter reaktionär-partikularistischer Flagge überhaupt Aussichten hat, ihr Ziel zu erreichen. Daß Fürst Bismarck seine jedenfalls von Grund aus nationale Politik anders als in einer ganz bestimmten Berechnung auf die Unterstützung ultramontaner Partikularisten gebaut haben sollte, ist nicht zu glauben, und wenn jetzt Herr Windthorst das Tabak-monopol ablehnt, so wird dem Reichskanzler sicher nicht entgehen, daß hierfür dem Zentrum eingestandener Maßen die nationale Seite des Monopolgedankens, welche wir nicht in Zweifel ziehen wollen, in erster Linie entscheidend ist. Trotzdem erwarten wir eine Wandlung in der inneren Politik vor der Hand nicht. Wenn wieder einmal Andeutungen über eine solche auftauchen, so sind dieselben höchstens als Symptom der verworrenen Lage zu würdigen. Die zweideutige Taktik der Ultramontanen wird unsere innere Politik vermuthlich noch geraume Zeit auf dem gegenwärtigen Wege zu erhalten wissen, aber es wird sich dabei immer deutlicher zeigen, daß auf diesem Wege nicht vorwärts zu kommen ist.

Deutschland.

+ **Berlin**, 29. Mai. Bedauerlicher Weise sehen sich die ultramontanen Mitglieder unserer Parlamentspräsidien „aus Gesundheitsrücksichten" an der Erfüllung ihrer nationalen Repräsentationspflichten immer bei solchen Anlässen verhindert, welche in Rom aus irgend einem Grunde nicht völlig sympathisch berühren. So war es bei der Kölner Domfeier, so jetzt bei der Gotthardfeier. Allerdings ist ja das Zentrum bei der letzteren, wenn auch nicht offiziell, vertreten gewesen, und man hat Mühe genug, sein Gewissen zu salviren. Aus den offiziösen Artikeln, aus den von den Vertretern der Reichsregierung gehaltenen Toastreden wird demonstrirt, daß die Feier nicht den entferntesten Zusammenhang mit den politischen Beziehungen der betheiligten Nationen habe, ja, in dem Umstande, daß Herr von Bötticher und Herr von Keudell nicht ausdrücklich eine deutsch-italienische Allianz angekündigt haben, findet man eine Bestätigung dafür, daß zwischen beiden Staaten eine tiefe Verstimmung herrscht. Daß man an leitenden Stellen dem Feste doch eine etwas weitere Bedeutung beilegt, als ultramontane Verbissenheit glauben machen will, dafür nur ein Zeugniß. Das amtliche Organ der reichsländischen Regierung, die „Elsaß-Lothringische Zeitung" weist auf den Zusammenhang des Gotthardbahn-Unternehmens mit der Einigung Deutschlands hin und sagt u. A.:

„Man sollte sich der entschiedenen Feindseligkeiten erinnern, welche Frankreich dem neuen Unternehmen entgegentrug, und die sich in mehr oder weniger verhüllten Drohungen, dann in allerhand Intriguen äußerten, durch die das Werk hintertrieben werden sollte. Die neue Verbindung Deutschlands, der Schweiz und Italiens bedingt eine Annäherung der drei Staaten, die auch über das Gebiet von Handel und Verkehr hinaus sich wirksam erweisen wird."

□ **Berlin**, 29. Mai. Die konservativen Zeitungen sind außer sich vor Aerger über den Berichterstatter der „National-Zeitung", weil derselbe über die wenig befriedigende Behandlung, die den Reichstagspräsidium unter der Führung des Herrn v. Levetzow und speziell diesem auf der Gotthardfahrt widerfahren ist, nicht geschwiegen, vielmehr sogar verrathen hat, daß man eine ausreichende Naturalverpflegung in Lugano erst durch die Drohung, heimzukehren, zu erzwingen vermocht hat, und weil er endlich an diese für die deutsche Nation nicht gerade ehrenvollen Thatsachen Betrachtungen dahin angeknüpft hat, daß den liberalen Vorgängern des Herrn v. Levetzow, den vormaligen Reichstagspräsidenten Simson und v. Forckenbeck, dergleichen sicherlich nicht passirt wäre. Die Richtigkeit der angeführten Thatsachen wird sich ernsthaft nicht bezweifeln lassen; dann aber sollte man dem Berichterstatter dankbar sein, wenn er den Finger auf die offene Wunde legte und der deutschen Nation zeigte, daß die gegenwärtigen parlamentarischen Zustände, die alle Parteien als unhaltbar bezeichnen, nicht dazu angethan sind, dem deutschen Reichstage den ihm von Rechtswegen gebührenden Respekt Seitens anderer Nationen, insbesondere der Regierungen anderer Nationen, zu sichern. Dergleichen mag den Herren Konservativen nicht angenehm sein, — aber es heißt die Sachlage verschieben, absichtlich verschieben, wenn man darin die Absicht sucht, den Präsidenten v. Levetzow zu beleidigen. Herr v. Levetzow hat sowohl bei seiner ersten Erwählung zum Reichstagspräsidenten am 19. November 1881 als bei der zweiten am 28. April 1882 sein ernstes Bestreben, dem Vertrauen des Reichstags zu entsprechen, so sehr in den Vordergrund gestellt vor seinen Fähigkeiten, daß, falls letztere trotz aller Anstrengungen nicht überall ganz ausreichen sollten, in dem Hinweis darauf unmöglich eine Beleidigung des Präsidenten zu finden ist, der sich sicherlich nicht zu dem schweren Amte gedrängt, vielmehr dasselbe nur angenommen hat, weil die Mehrheit, die es im November 1881 nur auf 193, im April 1882 nur auf 162 Stimmen bringen konnte, keinen geeigneteren Mann unter sich entdecken konnte. Auch mit ihren Reden haben die Herren von Bötticher und von Levetzow bei der Gotthardfahrt kein Glück gemacht. Aber hat denn dies Jemand erwartet? Giebt es wirklich in Deutschland Jemand, der die Hauptvertreter der deutschen Regierungen auf der Gotthardfahrt, die Herren Minister von Bötticher und Bitter, als staatsmännische Talente ersten oder auch zweiten Ranges, und die Präsidenten des deutschen Reichstages von Levetzow und Ackermann als bedeutende Parlamentarier, als Parlamentsgrößen ersten oder zweiten Ranges kennzeichnen möchte? Herr von Bötticher und Herr v. Levetzow (von den Herren Bitter und Acker-

mann zu schweigen) sind durch die verwirrten schwierigen Verhältnisse zu Stellungen gelangt, die in regelmäßigeren Zeitläuften von bedeutenderen Männern eingenommen zu werden pflegen; sie leisten voll und ganz alles das, was man, ohne ungerecht zu sein, von ihnen verlangen kann, — die Unzulänglichkeit ihrer Kräfte tritt bei der Konkurrenz mit anderen Nationen stärker hervor; wir in Deutschland sind durch den Kanzler daran gewöhnt, die Parteien, die im Regiment sitzen, als abgewirthschaftet zu betrachten, so daß wir Defekte in der Leistungsfähigkeit einzelner vom besten Streben beseelter Persönlichkeiten kaum noch bemerken. Und dann was insbesondere das Reichstags-Präsidium anlangt, die Behandlung, die dem Reichstage, den Reichstagsparteien und den Reichstagsabgeordneten seit Jahren wiederholentlich durch den Reichskanzler zu Theil wird, ist leider so sehr eine Eigenthümlichkeit des deutschen Parlamentarismus, daß man sich nicht wundern sollte, wenn man im Auslande dem deutschen Reichstage eine untergeordnetere Bedeutung beilegt, als er in der That besitzt.

℞ **Berlin**, 29. Mai. Die Auswanderung der Juden aus Rußland, deren größere Zahl preußisches Staatsgebiet betritt, um über deutsche Häfen nach Amerika auszuwandern, zum Theil aber vielleicht auch, um in Deutschland sich niederzulassen, hat bekanntlich in jüngster Zeit solche Dimensionen angenommen, daß es dem für die Unterstützung der Flüchtigen errichteten Hilfskomite, wie aus dessen wiederholten Publikationen hervorgeht, unmöglich ist, den Anforderungen in vollem Umfange zu entsprechen. Dasselbe hat daher, wie kürzlich bekannt gemacht wurde, hinsichtlich derer, welche auf eine Unterstützung zur Auswanderung Anspruch machen dürfen, gewisse Grenzen ziehen müssen, vor Allem aber mit Recht diejenigen ausschließen zu müssen erklärt, welche, ohne durch die Vorgänge und Maßnahmen in Rußland in Bedrängniß oder Verlust gerathen zu sein, die Aussicht auf eine Unterstützung benutzend, die Auswanderung antreten. Diese Verhältnisse legen es nahe, daß auch die Behörden ihre volle Aufmerksamkeit den ein- und durchwandernden russischen Juden zuwenden, um so mehr, als es nicht für ausgeschlossen gelten kann, daß gewisse unlautere Elemente darauf ausgehen, das nach einer neulich durch die Presse gegangenen Schätzung schon bisher fast zahllose Heer vagabondirender Prolatarier zu vermehren. Von Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung sind schon vor einiger Zeit bestimmte Normen für die Behandlung der flüchtigen und auswandernden russischen Juden Seitens der Behörden aufgestellt worden. Es würde daher nicht überraschen, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß die Einsetzung einer Ministerial-Kommission in Aussicht genommen ist, welche in Angelegenheit der russischen Flüchtlinge, die auf preußisches Gebiet übertreten, die Interessen des Staates unmittelbar wahrzunehmen hätte. Da es sich dabei nicht allein um polizeiliche Vorkehrungen handelt, sondern leicht auch gewerbliche und konfessionelle Verhältnisse in Frage kommen können, so sollen, wie gemeldet wird, in dieser Kommission außer dem Ministerium des Innern auch die Ministerien des Handels und des Kultus vertreten sein.

— Der gestrigen Parade in Potsdam folgte die feierliche Nagelung der Fahnen, welche den neu errichteten Infanterie-Regimentern Nr. 97, 98, 99, 128, 129, 130, 131, 132, sowie den beiden Pionier-Bataillonen Nr. 15 und 16 und dem Eisenbahn-Regiment verliehen worden sind. Im Marmorsaale des Stadtschlosses waren die Fahnen der betreffenden Regimenter ausgelegt, damit an ihnen die Zeremonie des Nägel-Einschlagens vollzogen werde. An der Hofwand des Saales entlang standen, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, 11 Tische, jeder mit rothem, goldbordirtem Sammet bedeckt. Jeder Tisch trug die drei Fahnen eines der drei Regimenter, bez. die Fahne eines Bataillons oder die zwei Fahnen des Eisenbahn-Regiments. Im Ganzen sind es 28 Fahnen. Nachdem der Kaiser und die anderen hohen Herrschaften im gelben Staatszimmer ein Dejeuner eingenommen hatten, begaben sie sich nach dem Marmorsaale, um hier die Zeremonie zu vollziehen. Die Spitze der Fahne jedes ersten Bataillons eines Regiments hielt der Kommandeur, das Ende des Stockes einer der drei hierher kommandirten Unteroffiziere; die Spitzen der zwei anderen Fahnen je ein Offizier des Regiments. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 97 überreichte dem obersten Kriegsherrn einen stählernen Hammer mit schwarzpolirtem Griff. Damit schlug der Kaiser für sich und die Kaiserin die ersten zwei Nägel ein. Es folgten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm, der für sich, seine Gemahlin und den neugeborenen Prinzen den symbolischen Akt vornahm, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, die Herzogin Wilhelm, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Prinz Alexander, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Erbprinz von Anhalt, Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz von Reuß j. L., Prinz Eduard von Anhalt. Dann kamen der Gouverneur von Berlin, der Kriegsminister, der kommandirende General des dritten Armee-Korps, der General der Kavallerie Graf Brandenburg II., die General-Inspekteure der Artillerie und des Ingenieur-Korps, der General-Inspekteur des Militär-Bildungs- und Erziehungswesens, die beiden Divisionäre des Gardekorps, die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten, die Kommandeure und Offiziere der neuen Regimenter und Bataillone bis zu den kommandirten Unteroffizieren der Truppe. Mit den Befehlen zur Ausführung der Zeremonie war der Kommandant von Potsdam, Generalmajor v. Hahnke, betraut, unterstützt vom Platzmajor Frhrn. v. Canitz und Dallwitz.

— Präsident v. Levetzow ist bereits am Freitag von seiner Reise zur Eröffnung der Gotthardbahn hierher zurückgekehrt.

— Das Gesetz über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten ist publizirt worden.

— Der Direktor des kaiserlichen statistischen Amts richtet folgende Zuschrift an die „Nat.-Ztg.":

Nach einer „Räthselhafte Säuren" überschriebenen Mittheilung in der Beilage zu Nr. 238 der „Vossischen Zeitung" vom 24. d, M., dessen Inhalt im Wesentlichen auch in die Nr. 241 der „Nat.-Ztg." übergegangen ist, glaubt Herr Professor Diezmann zu Chemnitz in der vom kaiserlichen statistischen Amt vorgenommenen Werthberechnung der Ausfuhr von „nicht besonders genannten Säuren und Salzen" für das Jahr 1880 einen so erheblichen, den Ausfuhrwerth irrthümlich vergrößernden Rechenfehler gefunden zu haben, daß nach dessen Berichtigung vermuthlich der ganze für dies Jahr berechnete Werthüberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr verschwinden werde. Dazu ist zu bemerken, daß ein Rechenfehler des statistischen Amts durchaus nicht vorliegt. Dasselbe hat sich bei seiner Werthberechnung an die Ergebnisse der für das Jahr 1880 zum ersten Mal vorgenommenen Werthschätzung einer eigens zu diesem Zweck berufenen Kommission von Sachverständigen gehalten, worüber die Einleitung zu Band 49 der Statistik des deutschen Reichs das Nähere beibringt. Allerdings haben nun die Herren Sachverständigen bei ihrer zweiten Werthschätzung für das Jahr 1881 gefunden, daß sie das vorige Mal den Werth der bezeichneten Waarenposition zu hoch geschätzt hatten, und daher für 1881 diese Schätzung berichtigt. Für so viel zu hoch, wie Herr Professor Diezmann meint, halten sie aber die frühere Werthschätzung bei weitem nicht, indem sie beachtet haben, daß diese Position keineswegs etwa nur geringwerthige, sondern auch sehr hochwerthige Waaren, wie Chininsalze, chlorsaures Kali, Salicylsäure, Benzoësäure, Pikrinsäure, Citronensäure, Brom- und Jodkalium und andere umfaßt. Die Berichtigung wird in einem der nächsten Monatshefte des statistischen Amtes, sobald die nöthigen Rechnungen ausgeführt sind, erfolgen. Für jetzt mag nur mitgetheilt werden, daß durch dieselbe die berechnete Unterbilanz nicht verschwinden wird, die ja auch für denjenigen gar nichts Auffallendes haben kann, welcher die exzeptionellen Verhältnisse der Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1880 einigermaßen zu beurtheilen versteht. Uebrigens mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß der in Frage stehende Artikel für die Werthschätzung ganz besondere Schwierigkeiten bietet und daß der Schätzungsirrthum der einzige ist, welcher bis jetzt unter den 1300 Schätzungen für 1880 von der Sachverständigenkommission selbst und anderen Personen entdeckt worden ist. Es steht dringend zu hoffen, daß die Herren Sachverständigen durch die Art und Weise, wie diese Sachlage — nicht von Herrn Diezmann, noch von der „Vossischen Zeitung", sondern von anderer Seite — ausgebeutet wird, sich nicht abhalten lassen werden, auch ferner an der Werthschätzung sich zu betheiligen, wie sie es bisher in aufopferndster und dankenswerthester Weise gethan haben.

In dem Artikel ist ferner die Vermuthung ausgesprochen und von anderer Seite mit Behagen wiederholt worden, daß das statistische Amt sich durch die Benennung „Chinarinde" habe verleiten lassen, diese peruanische Rinde dem chinesischen Handel gut zu schreiben. Darauf ist zu erwidern, daß das statistische Amt gar keine Gelegenheit gehabt hat, sich in dieser Beziehung verleiten zu lassen, da seine Angaben auf den gesetzlichen Deklarationen der Waarenführer bezw. Versender beruhen. Der fragliche, im Verhältniß zur ganzen Einfuhr von Chinarinde kleine Posten (524 Doppel-Zentner unter 14,983) ist nun in der That als von China aus versandt deklarirt worden, und das statistische Amt hat daraus bei der bestehenden Vorschrift, daß als Herkunftsland nicht etwa das Ursprungsland, sondern dasjenige Land angegeben werden soll, von dem aus die Waare nach Deutschland versandt ist, um so weniger Veranlassung genommen, über die Richtigkeit dieser Deklaration nachzuforschen, als es keineswegs unmöglich ist, daß einmal ein Posten ostindischer Chinarinde von China aus versandt wird. Denn daß die fragliche Chinarinde peruanische sei, ist eine Vermuthung, die um so weniger gerechtfertigt ist, als gegenwärtig die größere Menge von Chinarinde aus Kolumbien, Ostindien und Ceylon zu uns kommt.

Die „N. Z." bemerkt hierzu: Wir bedauern, sagen zu müssen, daß diese Erklärung die auch von uns wiedergegebene Kritik im Wesentlichen bestätigt: das statistische Amt vermag in dem Hauptpunkte — die Chinarinden-Frage bietet ja nur ein humoristisches Interesse dar — nur zu sagen, daß die Schuld nicht das statistische Amt, sondern die „Sachverständigen" treffe, auf deren Berechnungen es sich verlassen hat. Um wie viel die in Aussicht gestellte Berichtigung den Irrthum geringer erscheinen lassen wird, als Professor Diezmann ihn taxirt, bleibt abzuwarten. — Was die in der obigen Zuschrift enthaltene Bemerkung über die Handelsbilanz von 1880 im Allgemeinen betrifft, so müssen wir konstatiren, daß wir von Anfang an gerade von solchen Personen, welche die „Verhältnisse zu beurtheilen verstehen", Erstaunen über den angeblichen großen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr vernommen haben; der zugestandene Irrthum der „Sachverständigen" für Säuren und Salze ist auch gewiß nicht sehr geeignet, die sonstigen Berechnungen als so unumstößlich erscheinen zu lassen, daß man behufs ihrer Vertheidigung mit Erfolg die bekannte Berufung auf „alle Urtheilsfähigen" verwenden könnte.

— Eine Zeitungsnachricht, wonach das von dem verstorbenen Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Göppert verwaltete Referat interimistisch auf den Ober-Konsistorialrath Professor Dr. Weiß, welcher dem Kultusministerium als Rath angehört, übergegangen sei, wird von der „N. Pr. Ztg." dahin berichtigt, daß Dr. Weiß unmittelbar nach dem Tode des Dr. Göppert auf einige Tage die Arbeiten des Verstorbenen, welche einen ungewöhnlichen Umfang hatten, übernahm. Gegenwärtig sind dieselben auf mehrere Räthe des Ministeriums vorläufig vertheilt; u. A. ist dem Dr. Weiß die Bearbeitung der Angelegenheiten der evangelisch-theologischen Fakultäten übertragen worden, in welcher er bisher als Korreferent fungirte.

— Offiziös wird geschrieben: Daß der Eisenbahnverkehr seit längerer Zeit sich gegen die letzten Jahre erheblich gebessert hat, ist schon wiederholt hervorgehoben worden; die im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat April d. J. zeigt auch, daß jene Besserung anhält. Die Einnahme für die 61 Bahnen und Bahnkomplexe, welche auch schon im entsprechenden Monat des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, war aus allen Verkehrszweigen im April bei 35 Bahnen höher und bei 26 Bahnen niedriger, als in demselben Monat des Vorjahres und die Einnahme aus allen Verkehrszweigen vom 1. Januar bis Ende April d. J. bei 45 Bahnen höher und bei 16 Bahnen niedriger, als in demselben Zeitraume des Vorjahres.

— Eine größere Zahl von Bauführern hatte vor Kurzem an den Minister der öffentlichen Arbeiten das Gesuch gerichtet, die Kandidaten der Baukunst nach Ablegung der ersten Staatsprüfung zu „Regierungs-Bauführern" ernennen und die bereits er-

---

Das alte Bild.

Erzählung von August Becker.

(15. Fortsetzung.)

„Nachdem die Identität der Person konstatirt ist", fing er an, „bleibt nur die Annahme, daß du dennoch das alte Bild früher einmal gesehen hast. Ich bin meiner Sache so ziemlich sicher, daß ich es schon vor zwei Jahren hier mit den anderen aufgespeichert habe. Nun habe ich zwar auch noch in letzterer Zeit solche alten Gemälde im Hause gefunden und hierher getragen; allein unter diesen befand es sich nicht. Wenn du nun darauf bestehst, daß du das alte Bild früher nie gesehen — worin du dich irren könntest, errare est humanum —, bleibt nichts übrig als die Voraussetzung, daß du schon im elterlichen Hause, von deinem Vater oder irgend welchem Dienstboten, von dem Porträt der Ahnfrau und deren Aussehen und Tracht gehört hast."

Es war möglich aber nicht wahrscheinlich. Ich konnte mich keines darauf bezüglichen Wortes entsinnen und kann es auch heute noch nicht. Kurz, auch jetzt, nach mehr als fünfzig Jahren, nachdem das Bild durch verschiedene Hände in die meinigen gelangt ist, weiß ich keine hinreichende Erklärung für jene „Träume", zumal ich sonst weder lebhaft träume noch Phantastereien hold bin, überhaupt zu den nüchternen Gemüthern gehöre.

Damals sah mich Präceptor Lamb lächelnd an, als er wieder folgendermaßen das Wort aufnahm:

„Gut, wollen wir nicht länger hierüber nachgrübeln. Facta sunt! Vielleicht bedeutet es, daß die Ahnfrau ihrer Erlösung entgegensieht. Und was das alte Bild betrifft, — weißt du was, Vetter Wilhelm, hier vermißt es Niemand; ich will es wieder ans Licht bringen und zwar in dein Zimmer, Vetter! Ich will das schon verantworten und der alten Störix einen Wink geben, daß sie sich beim Aufräumen nicht weiter darum kümmert. Gehen wir nur sogleich ans Werk!"

Und damit suchte er nach dem Hammer und einem starken passenden Nagel, faßte mit dem rechten Arm das ziemlich schwere Gemälde und trug es so, von mir unterstützt, durch den finstern Gang nach meinem Zimmer. Wer war froher als ich! Rasch war die passende Wandstelle meinem Bette schräg gegenüber gewählt, der Nagel in die Mauer getrieben, und das alte Bild, die Ahnfrau, sah mit dunklen, geheimnißvollen Augen von der Wand in meine kleine, enge Welt.

„Vielleicht ist sie nun erlöst, und es wird im Musenhof wieder geheuer!" meinte der Präceptor mit dem feinen Lächeln seiner hübschen Lippen. „Vielleicht kommt ihr die Erlösung durch einen Mann, der wieder Wohlstand in die Familie bringt. Ich bin der Mann nicht, aber vielleicht du, Wilhelm. Und dann gedenkst du vielleicht auch deines langen Vetters, des armen Präceptors, und seiner Angehörigen."

Er sprach es in halb scherzhaftem Ton, und doch war ihm vielleicht ahnungsvoll ernst zu Gemüth, denn er kehrte bald in seine Bibliothek zurück, und ich sah ihn von da an nicht mehr so oft. — Er in seiner Armuth hatte sich des verlassenen Knaben freundlich angenommen, und ich — als ich später im Wohlstand saß — mich seiner nicht erinnert. Wenn es eine Vergeltung giebt, wie bestehen wir an Wohlstand Gewöhnten? Wie bestehen wir vor den hohlen Augen kummervoller Armuth, die sich stumm nach uns richten und die wir nicht sehen, nicht verstehen, oder nicht sehen und verstehen wollen! Eine Regung unserer Hand könnte helfen durch Nacht und Noth, und wir regen sie nicht. Ein Wort könnte retten, und wir sprechen es nicht! Warten lassen wir sie, die nur stumm bitten können, nur unhörbar zu flehen wissen, warten durch qualvolle Stunden, Wochen, Jahre, bis zum Tod. Und dann — wenn wir es gewußt hätten! Heuchlerische Lüge! Wenn es eine Vergeltung giebt, werden die heimlich geweinten Thränen zur erstickenden Salzfluth für uns, — wenn es eine Vergeltung giebt!

Doch lassen Sie mich in meiner Erzählung ruhig fortfahren.

Seit das alte Bild in meiner Stube hing, erschien mir die „Ahnfrau" nicht wieder. Ja, ich träumte nicht einmal mehr von ihr. Wie man sich an Alles gewöhnt, gewöhnte ich mich auch an das merkwürdige Gemälde, das bald das Interesse der Neuheit einbüßte. Nach Jahren, da ich schon der Prima entgegen reiste, beachtete ich es kaum mehr. Andere Interessen beschäftigten mich. Meinen Mitschülern und den „Musen" gegenüber hatte ich eine unabhängigere, geachtetere Stellung eingenommen. Das reichliche Taschengeld, das mein Vater nicht fehlen ließ, gewährte mir Einfluß und Freunde. Vereinsamt war ich nicht mehr. Und selbst, wenn ich jetzt in den Ferien heimkam, kehrte ich nicht ungern zu den spärlichen Speisetöpfen und dem dürftigen Leben im „Musenhof" zurück. Hier war insofern ein Wechsel eingetreten, als der alte Vetter, Professor Plettner, pensionirt worden war und Präceptor Lamb nicht mehr auf die Bibliothek kam; seit die „Musen" sich völlig mit ihm überworfen hatten, als seine Verlobung mit seiner Cousine Anna ruchbar geworden, hatte auch er sich zurückgezogen. Selbst ich verkehrte nur noch selten und vorübergehend mit ihm, desto mehr und vertrauter mit meinen Schulgenossen.

Aber seltsam, während meine Kameraden bereits Gefallen an den Backfischen der Stadt fanden, konnte ich mich für keine erwärmen, auch nicht auf den Kasinobällen, wo seit der Pensionirung des alten Vaters die „Musen" keinen Pflichttänzer mehr fanden und allmälig anderen Erscheinungen Platz machten. Ich war ein heiterer, frohmüthiger, lebenslustiger Jüngling geworden. Nur den Mädchen konnte ich keinen Geschmack abgewinnen, wenn ich auch mit ihnen tanzte. Es gefiel mir weder ihre Haltung noch Kleidung, weder ihre Frisur noch ihre Unterhaltung. Obwohl ich gern und viel tanzte, erweckte doch keine ein wärmeres Gefühl in mir.

Das dauerte auch so fort, als ich endlich das Gymnasium verließ und in Breslau in eine befreundete Großhandlung als Volontair eintrat, um meine Karriere so zu beginnen, wie es der Vater wünschte. Auch hier ward viel getanzt und flott gelebt, wie es bei jungen Leuten unter solchen Verhältnissen Sitte ist. Doch keine rührte mein Herz, keine entsprach meinem Ideal. Genau ebenso erging es mir in Berlin, wohin ich mich zu meiner weiteren Ausbildung als Kaufmann wandte, bald eine nicht unbedeutende Stellung einnahm und überall gern gesehen war. Man kannte meine Verhältnisse, — ich ward überall mit offenen Armen aufgenommen, ohne daß ich mit fünfundzwanzig Jahren ein Mädchen gefunden hätte, von welchem ich wünschen mochte, daß es meine Lebensgefährtin werde.

Damals besuchte ich in Berlin öfter das Haus eines entfernten Verwandten meines Vaters, der sich zur feinen Welt rechnete. Es war eine sehr elegante Wirthschaft, — offene Abende Musiker, Schöngeister, Künstler, so daß es schwer war, hier v

nannten Bauführer zur Führung dieses Titels ermächtigen zu wollen. Wie das „Zentralbl. der Bauv." mittheilt, hat der Minister diesem Gesuche entsprochen. Demgemäß sollen die auf Grund der ersten Staatsprüfung im Bau- und Maschinenfach zu ernennenden Bauführer und Maschinenbauführer, um dieselben von den nicht geprüften Technikern unterscheiden zu können, fortan zu Regierungs-Bauführern beziehungsweise zu Regierungs-Maschinenbauführern ernannt werden und die bereits ernannten Bauführer und Maschinenbauführer ebenfalls ermächtigt sein, diese Titel zu führen.

— Bei kriegsgerichtlichen Erkenntnissen gelangen selten nähere Mittheilungen ins Publikum. Jetzt macht indeß das Kriegsministerium von einer ihm zugesprochenen Befugniß Gebrauch und läßt auf Kosten des Hauptmanns a. D. von Ehrenberg den Eingang und den entscheidenden Theil des gegen ihn ergangenen kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in öffentlichen Blättern publiziren. Die betreffende Bekanntmachung lautet:

Nachstehendes Erkenntniß: „In der Untersuchung wider den königlich preußischen Hauptmann außer Dienst Alfred Karl Wilhelm Friedrich Joseph Leopold Hugo von Ehrenberg hat das bei dem königlichen Korpsgericht des 11. Armeekorps am 27. Februar 1882 zu Kassel abgehaltene Kriegsgericht den Akten und Gesetzen gemäß für Recht erkannt: daß der Angeschuldigte wegen Beleidigungen des königlich preußischen Kriegsministeriums, der Garde, des Regiments der Gardes du Corps und der Offiziere in besonderen Stellungen in Beziehung auf ihren Beruf, sowie wegen Verspottung von Anordnungen der Obrigkeit durch die von ihm verfaßte, 1881 zu Leipzig im Literarischen Verlags-Institut erschienene Broschüre: „Ersparnisse am preußischen Militär-Etat. Nachgewiesen am Etat pro 1881/82. Zugleich ein Beitrag und ein Signal zum bevorstehenden Wahlkampfe. Von A. v. Ehrenberg, preußischer Artillerie-Hauptmann a. D.", mit Gefängniß von 3 Monaten zu bestrafen und die Kosten des Verfahrens, sowie den tarifmäßigen Erkenntniß-Werthstempel zu tragen verbunden, alle Exemplare dieser Broschüre, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen, und den Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den Eingang und den entscheidenden Theil dieses Erkenntnisses binnen 4 Wochen nach Zustellung einer Erkenntniß-Ausfertigung in dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" und „Königlich Preußischen Staats-Anzeiger", der „Neuen Preußischen Zeitung" zu Berlin und der „Frankfurter Zeitung" zu Frankfurt a. M. einmal auf Kosten des Hauptmanns a. D. von Ehrenberg bekannt zu machen. Von Rechts Wegen.", welches durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April d. J. lediglich bestätigt und rechtskräftig ist, wird hiermit auf Antrag des königlichen Kriegsministeriums zu Berlin bekannt gemacht.

Kassel, den 25. Mai 1882.

Königliches General-Kommando des XI. Armeekorps.

— Die Direktoren und Generalvertreter der in Berlin arbeitenden Unfallversicherungs-Gesellschaften haben beschlossen, eine mit Motiven versehene Petition an den Reichstag zu richten, dahin gehend:

1. der Gesetzesvorlage, betreffend Regelung der Unfallversicherung der Arbeiter, die verfassungsmäßige Zustimmung zu versagen; 2. dagegen das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 durch Ausdehnung auf bisher ausgeschlossene Gewerbe nach der Fassung des § 1 unter Begrenzung der Entschädigungsbeträge zu reformiren; falls wider Erwarten die Regierungsvorlage oder ein danach formulirtes Gesetz Annahme finden sollte, welches den Geschäftsbetrieb der in Deutschland konzessionirten Unfallversicherungs-Gesellschaften unmöglich macht oder wesentlich beeinträchtigt, gleichzeitig in dem betreffenden Gesetz Bestimmungen zu treffen, durch welche die Entschädigungsberechtigung der dadurch beeinträchtigten Gesellschaften, Beamten und Vertreter anerkannt und die Norm für diese Entschädigung festgesetzt wird.

— In der „Deutsch. Volksw. Korresp." liegt jetzt ein Bericht über die Sitzung vor, welche der Ausschuß des (schutzzöllnerischen) Zentralverbandes deutscher Industrieller am 20. d. hier abhielt. Derselbe ergiebt, daß der Ausschuß, welcher die beiden Entwürfe über Kranken- und Unfallversicherung einer Kommission überwies, betreffs des letzteren Entwurfes Bedenken hatte, die sich sowohl auf die angeblich zu hohe Belastung der Arbeitgeber — zu deren Verminderung der Reichszuschuß befürwortet wurde! — als auf die angeblich zu weitgehenden, den Arbeitern eingeräumten Rechte beziehen. — Betreffs der Frage der Rückzölle faßte der Ausschuß folgenden Beschluß:

1) Für den Zentralverband deutscher Industrieller liegt keine Veranlassung vor, aus eigener Initiative Anträge auf Erweiterung der Rückzölle zu stellen, vielmehr wird es den einzelnen Industrieverbänden anheimzugeben sein, falls dort ein Bedürfniß sich herausstellt, nach erzielter Verständigung unter den verschiedenen Interessenten des betreffenden Industriezweiges diesfallsige Anträge an den Zentralverband zu richten, welcher dieselben eingehend prüfen und vom Standpunkte der Gesammtindustrie aus Stellung dazu nehmen wird.

2) Eine Abänderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Gewährung von Rückzöllen ist überhaupt nicht zu beantragen.

3) Dagegen ist an das Reichsschatzamt das Ansuchen zu richten, bezüglich der von einzelnen Industriellen bei der Regierung direkt eingehenden Anträge auf eine Erweiterung der Zollrestitution zuvörderst den Zentralverband mit seinem Gutachten zu hören.

— „Disziplinarprozeß wider die kaiserl. Marineingenieure Hoßfeld, Veit und Wiesinger wegen angeblich ungesetzlicher Wahlagitation. Verhandelt vor der kaiserlichen Disziplinarkammer zu Danzig am 13. Mai 1882. Danzig, Druck und Verlag von A. W. Kafemann." Unter diesem Titel ist soeben als Broschüre der eingehende, auf stenographischen Aufzeichnungen basirende Bericht über den merkwürdigen Prozeß erschienen, welcher ein grelles Schlaglicht auf unsere innere Politik wirft. Die kleine Schrift bietet für Alle, welche sich für unsere öffentlichen Angelegenheiten interessiren, eine überaus lehrreiche Lektüre und wird für immer eine der charakteristischsten Quellen für die Geschichte unserer Tage bilden. Namentlich im Hinblick auf die nächsten Wahlen dürfte die Broschüre auch von besonderem praktischem Interesse sein.

— Welche außerordentlich große Arbeit mit der Erhebung einer Berufsstatistik im Deutschen Reiche verbunden sein wird, ergiebt sich u. A. auch aus der Menge der Drucksachen, welche zu diesem Zwecke haben angefertigt werden müssen. Es sind gedruckt worden ca. 13 Mill. Zählbogen, ca. 800,000 Bogen Anweisung für die Behörden, Zählerinstruktionen und Kontroll-Listen, 33 Millionen Zählblättchen und 2 Millionen Bogen Hilfsformular. Die Kosten für diese Drucksachen belaufen sich auf ungefähr 272,000 M.; außerdem sind noch fernere 40,000 M. als Druckkosten, behufs Veröffentlichung der Zusammenstellung sämmtlicher Reichsübersichten im Voranschlag gebracht.

— Die Verwaltung des „Reichs- und Staatsanzeigers" hat in dem Etatsjahr 1881/82 einen Netto-Ueberschuß von 134,232 M. ergeben. Von diesem Betrage erhält die deutsche Reichskasse ein Drittel mit 44,744 M., während zwei Drittel, also 89,488 Mark, der preußischen Staatskasse zufließen.

— Die Nachricht von dem abermaligen Verbote des hambacher Festes bestätigt sich. Nicht nur, daß die für den Pfingstmontag geplante Feier unter freiem Himmel untersagt worden, das Bezirksamt zu Neustadt a. d. Hardt hat auch die Versammlung im Saalbau zu Neustadt auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes verboten, weil, wie es in der vom 25. Mai datirten Verfügung heißt, genügende Thatsachen vorliegen, durch welche die Annahme gerechtfertigt ist, daß die beabsichtigte Versammlung und die Festlichkeiten zur Förderung sozialistischer, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteter Bestrebungen bestimmt sind, indem ganz abgesehen von andern schwer in's Gewicht fallenden Thatsachen der vom Ausschuß des Vereins der deutschen Volkspartei der Pfalz veröffentlichte Aufruf mit Programm den reinen Volksstaat proklamirt und hierdurch die Volkspartei mit den Sozialisten auf gleiche Stufe stellt. Die Entdeckung des neustädter Bezirksamtmanns, daß die Volkspartei auf gleiche Stufe mit den Sozialisten zu stellen sei, erregt allenthalben Aufsehen, und selbst ein Blatt, wie die „Münchener Neuest. Nachr.", welchen man gewiß keine Sympathien für die süddeutschen Demokraten zuschreiben wird, schreibt darüber:

„Wir müssen gestehen, daß wir das Verbot und mehr noch seine Begründung höchst seltsam finden. Die Feier ist von der deutschen Volkspartei geplant gewesen, deren Handlungen wahrlich nicht unter das Sozialistengesetz fallen. Die Befürchtung, daß Sozialdemokraten die Festlichkeit für ihre Zwecke ausbeuten könnten, mag sie unbegründet sein oder nicht, kann doch nicht die Unterdrückung der ganzen Jubiläumsfeier, die vor zehn Jahren von den Nationalliberalen unbeanstandet begangen wurde, rechtfertigen. Solche übertriebene polizeiliche Fürsorge würde ja unser ganzes Vereins- und Versammlungsrecht illusorisch machen."

Oesterreich.

[Zwei neue Parteien] sind im österreichischen Abgeordnetenhause gegenwärtig in der Bildung begriffen, die eine sogenannte „Mittelpartei" unter der Führung des Grafen Coronini, die andere unter der der Abgeordneten Dr. Fischhof, Walterskirchen und Wurmbrandt. Graf Coronini hat für seinen Klub bereits ein Programm ausgearbeitet und sammelt Grund desselben Beitrittserklärungen. Der zweite Klub, die „Oesterreichische Volkspartei", hat sich die Versöhnung der Nationalitäten und die Entfernung von dem deutsch-nationalen Gedanken zur Aufgabe gestellt. Die liberale Presse beklagt das Beginnen des Dr. Fischhof als eine Verirrung, während die Regierungsblätter dem neuen Klub ein besonderes Wohlwollen entgegenbringen, da sie hoffen, daß derselbe die Vereinigte Linke zerschmettern werde. Diese neuen Parteibildungen müssen alle auf den Zerfall der Vereinigten Linken spekuliren, aus dessen Resten sie sich selbst zu rekrutiren hoffen. Eben jetzt, in der rechten Stunde, tritt denn auch die Vereinigte Linke hervor, um zu den deutschen Landsleuten ein ernstes Wort zu reden. Sie hat am 23. Mai Sitzung gehalten und eine Erklärung beschlossen, welche die Hauptsätze des deutschen und zugleich freiheitlichen Programms wiederholt, die Haltung des Klubs in der Wahlreformfrage begründet und mit den Sätzen schließt: „Der Klub spricht seine Ueberzeugung aus, daß bei aller Objektivität in Fragen der staatlichen und wirthschaftlichen Nothwendigkeit, der ihm durch die Haltung der verbündeten Majoritäts-Fraktionen und der gegenwärtigen Regierung aufgedrängte Kampf gegen eine zersetzende Nationalitäten- und Fraktionspolitik im Interesse Oesterreichs und seiner Völker bis zum Aufgeben dieser Politik beharrlich fortgesetzt werden müsse. Die der Vereinigten Linken angehörigen Abgeordneten erwarten daher von der bis nun so glänzend bewährten Einigkeit und Opferwilligkeit der Parteigenossen in allen Ländern des Reiches auch künftighin die einmüthige und entschlossene Unterstützung ihrer politischen und nationalen Bestrebungen. Und die „Deutsche Zeitung" knüpft daran folgende wie uns scheint sehr zeitgemäße und höchst dringliche Mahnung:

„Vor Jahr und Tag erscholl aus den Reihen der Wähler die Mahnung: „Begrabt das alte Fraktionsgezänke; beweist, daß ihr in der Stunde der Prüfung Alles vergessen könnt, was euch zu trennen vermöchte!" Unsere Abgeordneten haben diese Mahnung beherzigt, sie haben erkannt, daß das deutsche Volk in Oesterreich keinen dringenderen Wunsch hegt, als die Eintracht seiner Führer hergestellt zu sehen. Als Frevler würde unser Stamm diejenigen bezeichnen, welche neuerdings um kleiner Dinge willen Zank und Zwist in der Partei und in der Bevölkerung hervorrufen wollten! Deutsch-Oesterreich kann heute keine Fraktiönchen-Wirthschaft und keine Extra-Programme brauchen; was es nöthig hat, sind Männer, die ihre Privatanschauung dem Ganzen unterordnen und treu unter der Fahne ausharren, unter der wir alle stehen: unter dem Banner des Deutschthums, der Josefinischen Staatsidee und der freiheitlichen Grundgesetze, welche der Feudalismus langsam zu zerbröckeln hofft."

Rußland und Polen.

[Der Generalarzt der russischen Flotte Dr. Busch,] ist trotz seines deutschen Namens ein so guter Russe, wie irgend Jemand, dessen Name auf ow oder ew endet. Dies mag folgender Vorfall beweisen, der sich in Petersburg vor etwa 40 Jahren abspielte, als Busch noch die Petersburger russische Universität besuchte (Busch's Vater war gleichfalls russischer Arzt im russischen Staatsdienst):

---

den Damen zu bestehen, wenn Einem nicht eine selbst komponirte Sinfonie, das letzte Opus, oder ein Trauerspiel oder eine zusammengerollte Skizze aus den Frackschößen blickte. Aber ich fühlte auch wenig Verlangen, zur Geltung zu kommen. Die schöngeistigen Schönen machten meinen Puls nicht schneller schlagen. Ich lebte, aber liebte nicht. Wilhelm Pletiner, der künftige Chef der Handlung seines Vaters, blieb kühl und kalt.

Am Weihnachtsfeste ging ich, um den Kindern des Hauses einige vetterliche Bescheerungen zu bringen, wie sie Kinder lieben. Da ich mir kurz vorher die damals ziemlich üppigen braunen Locken abscheeren ließ, hatte mir der Anblick der fallenden Haarfülle den Gedanken eingegeben, kleine Ringe daraus flechten zu lassen, die ich bei dieser Gelegenheit ebenfalls zu vertheilen gedachte, um den Kleinen Freude zu bereiten. Ich hielt das für eine besonders glückliche Idee. Da ich die Kleinen in der Kinderstube überraschen wollte, kam ich in eine Art Vorsaal, erwärmt wie das ganze Haus. Ein kleines, etwa vierjähriges Mädchen in bescheidenem Kleidchen saß da ganz allein auf einem Schemel. Es hatte wundervolle dunkle Augen und sah klug drein, während es mit einem dürftig ausgeputzten Püppchen spielte. Ich hatte das Kind schon früher gesehen, wenn ich mit den Anderen etwa einmal im Hause umhertollte. Es gehörte offenbar nicht zur Familie und schaute immer so andächtig, still und bescheiden auf, ohne daß ich es beachtet hatte. Jetzt, auf Weihnachten, wo es so einsam dasaß, mit seinem Püppchen spielte, während von innen der helle Jubel klang, rührte mich der Anblick, ohne daß ich eigentlich wußte warum.

(Fortsetzung folgt.)

Viktoria-Theater.

Posen, 29. Mai.

Mit der Novität von Schönthau-Labiche „Die Spatzen" hat die Direktion wenig Glück gehabt. Wir kennen das Stück von Labiche „Les petits oiseaux" nicht, können aber kaum glauben, daß ein im Ganzen so gewiegter Praktikant der komischen Muse wie Schönthau Wirksames weggelassen oder durch eigene Zuthaten das Original geschädigt habe; für den Inhalt bleibt daher wohl Labiche verantwortlich, für das wenig skrupulöse Bestreben, das novitätengierige Publikum mit ausländischer Kost zu versehen, der Bearbeiter. Die Tendenz des Ganzen, zwei in ihrem Grundcharakter verschiedene Brüder im Verlaufe des Stückes gleichsam die Rollen tauschen zu lassen, den strengen mild und den milden streng werden zu lassen, wäre ja eine recht dankbare dramatische Aufgabe, aber die Hauptschwäche des Stückes ist eben die, daß dies bei dem ursprünglich milden Georg Wisthaler nur vorübergehend, wenn auch immer glaubhaft geschieht, während Otto Wisthaler, der Fabrikant, nur deswegen ein anderer wird, weil ihm Labiche diesen Wechsel der Gesinnung nun einmal angesonnen hat. Was überhaupt im ganzen Verlaufe des Stückes den Zuhörer wahrhaft unleidlich berührt, sind die fortlaufenden Ueberraschungen, in die er gegen seine harmlosen Ansichten von natürlicher Entwickelung hineingetrieben wird. Einfachste Konsequenzen seinerseits werden auf der Bühne ignorirt und sprunghaft schürzt und entwirrt Ungeahntes den Knoten. Alles schwankt in diesem Schwanke, wo viel Motive und wenig Motivirung das Szepter schwingen. Anderntheils macht sich aber auch eine unverkennbare Oekonomie geltend: in der Szenerie, weil alle drei Akte in einem und demselben Zimmer des milden Georg Wisthaler spielen, in den Personen, weil die einzigen beiden Damen wenig zu Worte kommen; die eine derselben, Wisthalers junge Frau (Frl. Beeskow), hat einmal mit Otto Wisthalers Sohn (Herr Engelsdorf) irgend etwas vorgehabt, was nur der Dichter nicht anvertraut, und äußert sich deshalb diesem gegenüber fortlaufend durch abwehrendes stummes Achselzucken, die andere (Frl. Randow), die Tochter eines Geschäftsfreundes von Georg Wisthaler und die stille Liebe von Georg Wisthalers Sohn (Herr v. Kurnatowski) ist in Folge dessen sehr still, nur einmal spricht sie, um dem Zuhörer den Titel des Stückes zu erklären. Otto Wisthaler hat eben mit seinem Bruder eine Wette gemacht, daß ein eingegangenes Bittschreiben bloße Bauernfängerei, sie wollen sich persönlich überzeugen, daß dem so sei; Otto behält, wie sich später erweist, recht und das führt dann eben die Wandlung in des milden Georg Ansichten herbei; vorher richtet aber das junge Mädchen noch eine kleine Apostrophe an ihn, mild zu bleiben, „sie füttere zu Hause täglich die Spatzen und wenn sie auch hin und wieder einer in den Finger picke, so lasse sie sich doch dadurch nicht beeinflussen". Von dem Momente an spricht dann auch Herr Wisthaler sehr oft und mit Vorliebe von „seinen Spatzen", um das Verständniß für den Titel des Stückes richtig ausreifen zu lassen. Gestern zeigte übrigens der Vorhang am Schlusse des ersten Aktes wenig Verständniß für diese nette Pointe, er fiel zu spät und nöthigte die Darsteller noch zu einigen Improvisationen ornithologischen Charakters. Den Gang der Handlung breiter klarzustellen unterlassen wir; der ins Schwanken gekommene sanfte Georg wittert weiterhin überall Verrath, wird aber am Schluß wieder mild und sanft, weil ihm plötzlich scheinbar eigenes Unheil droht und seine gesammte Umgebung wahrhafte Orgien selbstloser Großmuth feiert; anderseits rast Otto Wisthaler, der Fabrikant, bis zum Schlusse des zweiten Aktes in spartanischer Zucht und Strenge gegen seinen Sohn, der angehender Arzt ist und 10,000 Gulden Schulden hat. Im dritten Akte bedubelt er sich dann, wird zart und sanft, bezahlt alles und befindet sich bis zum Fallen des Vorhanges in der Narkose eines blinden Wohlthäters. Ein Paar Schuster kamen übrigens auch noch in dem Stücke vor (Herr Costa, Herr Kauer), sie trugen natürlich zur Entwickelung nichts und zur Erheiterung sehr wenig bei; es sind übrigens, wie schon angedeutet, nicht die einzigen Personen im Stücke, die entschiedenes Pech haben. In dauernde Wirksamkeit treten eigentlich nur die Gebrüder Wisthaler und Otto's Sohn Felix, den Herr Engelsdorf natürlich und leichtlebig gab. Den Georg Wisthaler gab Herr Walter; wie ein erratischer Block in der Ebene, stand er allein mit seinem virtuos gehandhabten Wiener Dialekt da, die breite, behagliche Gemüthlichkeit kam gut zu Worte; den Bruder und Gefühlsantipoden Otto Wisthaler gab Herr Valdeck mit all den stylgerechten Ecken und Kanten, welche diese Figur in einen wirksamen Gegensatz zum Bruder zu stellen vermochte.

th.

Die Eröffnung der Gotthardbahn.

VII.

Lugano, 23. Mai.

Frühzeitig mußten heute Morgen die Gäste dem Bahnhof zueilen, um die Fahrt nach Mailand anzutreten. Unter Böllerschüssen, Tücherschwenken und Hochrufen wurde der Bahnhof Luzern so verlassen, daß sich die einzelnen Züge mit etwa 20 Minuten Pause folgten, um jede Störung auf den Stationen unterwegs zu vermeiden. Und nun ging es hinaus in die schöne sonnige Landschaft zunächst Immensee und dem reizenden Tegersee zu, der ein entzückendes Bild bot, an welchem das Auge sich immer wieder von Neuem erfreut. Bei allen Stationen

Auf Verwendung der Großfürstin Helene Pawlowna wurde Professor Mandt von Königsberg nach Rußland berufen. Mandt wurde Leibarzt und gewann bald einen ganz bedeutenden Einfluß auf den Kaiser Nikolaus, letzterer war ihm so gewogen, daß er befahl, Professor Mandt soll an der russischen hiesigen Universität Vorlesungen in deutscher Sprache halten. Dies geschah auch, aber einzelne Studenten, welche des Deutschen entweder nicht mächtig genug oder von deutschfeindlichen Gesinnungen beherrscht waren, entgegneten auf die Einladung, den Vorlesungen anzuwohnen, sie seien keine Deutschen, und der erste von allen, die diesen Ausspruch thaten, war gerade der jetzt in den Skandalprozeß verwickelte, schon damals wegen seiner deutschfeindlichen Gesinnung bekannte Wirkl. Geheimrath Generalarzt Bogdan Iwanowitsch Busch.

Telegraphische Nachrichten.

Heidelberg, 30. Mai, früh. Um Mitternacht fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem der von Heidelberg ausfahrende Zug durch falsche Weichenstellung auf dem Gleise blieb, auf welchem der von Mannheim kommende Zug einfuhr. Mehrere Personenwagen wurden total zertrümmert. Bisher sind konstatirt 8 Todte, 20 Schwerverwundete und eine große Zahl Leichtverwundeter.

London, 30. Mai. Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom gestrigen Tage: Lord Dufferin und Graf Noailles machten heute der Pforte eine identische Mittheilung, in welcher dem Sultan vorgeschlagen wurde, den Khedive zu unterstützen, die Insinuationen gegen die kaiserliche Autorität zurückzuweisen und die drei militärischen Führer sammt dem ehemaligem Konseilpräses nach Konstantinopel zu berufen, um sich wegen ihres jüngsten Verhaltens zu verantworten.

Die „Times" meldet aus Paris: Nachdem die Pforte das Gesuch Frankreichs und Englands, gegen das Gebahren der Militärpartei zu protestiren, abgelehnt hatte, wurden nach einem Notenwechsel zwischen edn übrigen Mächten Lord Dufferin und Graf Noailles angewiesen, der Pforte eine limitirte Intervention in Egypten als Mandatar Europa's vorzuschlagen. Die Intervention würde beginnen mit der Entsendung eines türkischen Kommissars am Bord eines türkischen Schiffes, welcher Namens des Sultans die Offiziere ermahnen wird, sich dem Khedive zu unterwerfen, während die Pforte alle früheren Schritte des Khedive billigen wird. Die übrigen Botschafter in Konstantinopel wären angewiesen, den englisch-französischen Vorschlag zu unterstützen.

Konstantinopel, 30. Mai. Bezüglich der vom Khedive verlangten Entsendung eines Kommissars soll eine endgiltige Entschließung der Pforte noch nicht gefaßt sein.

(Sämmtliche wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 30. Mai, Abends 7 Uhr.

Paris, 30. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr fand ein Ministerrath im Elysée statt, welcher bis 1 Uhr früh dauerte. Ferry ist aus Goblek zurückgekehrt und wohnte dem Ministerrathe bei. Es wurden weitere Depeschen bezüglich Egyptens mitgetheilt. Die Nachrichten über die Entsendung von Kommissären nach Egypten sind verfrüht. Bis jetzt ersuchten Lord Dufferin und Graf Noailles den Sultan nur, in Egypten aufzutreten, um zu zeigen, daß er das Verhalten der Militärpartei mißbillige und um den Khedive zu unterstützen und so der in Egypten verbreiteten Ansicht, daß der Sultan Arabi Bey stützen würde, ein Ende zu machen. Voraussichtlich wird der Sultan die Entsendung eines türkischen Kommissars vorschlagen und die Mächte dürften den Vorschlag annehmen.

Petersburg, 30. Mai. Der Kaiser besuchte vorgestern Petersburg anläßlich des Regimentsfestes der Ismajlow-Garde. — General Skobjelew ist in Minsk eingetroffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dreißig Jahre deutscher Geschichte 1840—1870. Von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. bis zur Aufrichtung des deutschen Kaiserreichs, von Karl Biedermann, Breslau, S. Schottländer. Bis zur 7. Lieferung liegt uns das Werk zur Beurtheilung vor; das Lesen desselben ist ein Genuß und eine Genugthuung für jeden Freund des Vaterlandes. Professor Karl Biedermann ist nicht nur ein unerreicht strenger und gründlicher Historiker, geübt in vierzigjähriger Berufsthätigkeit, sondern auch ein alter Parlamentarier und einer der konstitutionellen Führer der Nation in den Tagen der Erhebung und Erstehung zu der ihr gebührenden freiheitlichen und völkerrechtlichen Stellung. Durch welche Wirrsale und Irrungen das Volk sich siegreich hindurchgerungen, um zu dem großen nationalen Aufschwunge tüchtig und geschickt zu werden, es wird in diesem Werke in einer überaus lehrreichen, gefälligen, allgemein verständlichen und hochinteressanten Weise dargelegt; es wird darin gezeigt, wie schwer sich politische Fehlgriffe rächen, welche traurige Folgen die Maßregeln kurzsichtiger und engherziger Staatsmänner nach sich ziehen; wie aber auch der gesunde Volksgeist in seinem steten Fortschreiten sich nicht durch volksfeindliche Willkür und falsche Maßregeln hemmen läßt, sondern mit Zähigkeit und Kraft alle Hindernisse überwindet. Der Verfasser hat bei der Durchführung seines schönen Werkes keine andere Tendenz als die Wahrheit zu schildern. Unser Volk steht abermals am Wendepunkt einer schweren, ernsten Zeit. Ueberzeugungstreue und selbstlose Hingabe an das Vaterland stehen so hoch im Preise als jemals. Der Liberalismus kämpft auf seiner ganzen Linie um die seit dem Jahre 1848 mühsam errungenen Freiheiten, zugleich leider um die Grundlagen der verfassungsmäßig gewonnenen Reichseinheit. Das Werk ist also ein sehr zeitgemäßes.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 30. Mai.

r. **Personalien.** An evangelischen Schulen der Provinz Posen sind definitiv angestellt worden: Der Lehrer Mikstein an einer der hiesigen Elementarschulen; der Lehrer Gottschalk aus Dobrzyca als 9. Lehrer an der deutschen Bürgerschule in Pleschen vom 1. August d. J. ab; der 4. Lehrer und Organist Trier an der Bürgerschule zu Bojanowo als 3. Lehrer und Kantor an derselben Schule vom 1. Juni d. J. ab; an katholischen Schulen: Der Lehrer Gorny aus Schwersenz als Lehrer an der neu gegründeten Schule zu Lussowko (Kr. Posen) vom 1. Juni d. J. ab; der Lehrer Schuster an der katholischen Schule zu Duschnik (Kr. Samter.)

— **Polonisirung eines deutschen Namens** Ein Leser unserer Zeitung schreibt uns: Ich war vor etlichen Jahren längere Zeit hindurch auf verschiedenen Bureaus in der Provinz Posen thätig und hatte hierbei sehr häufig Gelegenheit zu beobachten, auf welche Weise deutsche Eigennamen polonisirt worden waren. Einen Fall, der mir im Gedächtniß geblieben ist, erlaube ich mir, nachstehend mitzutheilen. Es handelte sich um Ermittelung eines Militärpflichtigen Namens Hering. Durch die gepflogenen Korrespondenzen war festgestellt, daß die Eltern des Gesuchten vor Jahren nach einem Orte des Polizei-Distriktes, auf dessen Amte ich arbeitete, verzogen waren und lag es mir ob, durch Nachschlagen in dem Volksbuche des betreffenden Ortes Näheres über den Verbleib der bezüglichen Familie zu vermitteln. Gewohnt, die Schreibweise deutscher Namen in den Volksbüchern vorwiegend von Polen bewohnter Dörfer verändert zu finden und vermuthend, daß Hering in Cherink umgewandelt worden sein könnte, suchte ich nach Namen mit den Anfangsbuchstaben H. und Ch., fand aber den gesuchten nicht, bis ich endlich bei einem nochmaligen Durchblättern des qu. Registers auf den Namen Sledzianowski (Sledz heißt der Hering) stieß und konstatirte, daß der bezügliche Eintrag auf die zu ermittelnde, aus einer größeren Anzahl von Personen bestehenden Familie sich bezog, da Geburtsort und Geburtsdatum, so wie Namen der Eltern des Militärpflichtigen mit dem auf dem mir vorliegenden, auf Grund der Taufregister ausgefertigten Schriftstücke angegeben gewesenen übereinstimmte. Wie und wann die ermittelte Namensänderung entstanden ist, wurde, weil ähnliche Fälle alltäglich vorkamen, sowie des mangelnden Interesses wegen nicht festgestellt.

d. **Ueber die polnischen Volksversammlungen**, welche im Kreise Posen in der bekannten Schulangelegenheit stattgefunden haben, bringt der „Kuryer" einen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß 5 derartige Volksversammlungen abgehalten worden sind (in Jerzyce, Urbanowo, Gurczyn, Zegrze, Zabikowo), an welchen 1300 Bauern Theil genommen haben. Das polnisch-ultramontane Organ zollt denselben seine Anerkennung für den regen Eifer, den sie an den Tag gelegt, lobt es besonders, daß auch die Bauern mit polnischem Namen die Sache der Bauern mit deutschem Namen, welche sich selbst als Polen bekennen, zu der ihrigen gemacht haben, und stellt den Eifer der Bauern im Kreise Posen als der Nachahmung würdig hin. Insbesondere wird hiebei darauf hingewiesen, daß in vielen Gymnasien der Provinz seit Jahren kein katholischer Religionsunterricht mehr abgehalten werde, und daß in vorwiegend deutschen Gegenden die polnischen Kinder den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten; dagegen müsse Protest erhoben werden 2c. Was das Erstere betrifft, so liegt freilich die Schuld nicht an der Regierung, wenn in manchen Gymnasien kein katholischer Religionsunterricht mehr abgehalten wird, sondern vielmehr an den früheren geistlichen Religionslehrern, welche sich den Anordnungen der Regierung in Betr. der dabei anzuwendenden deutschen Unterrichtssprache nicht fügen wollten. Was aber die Kinder polnischer Eltern in Gegenden mit vorwiegend deutscher Bevölkerung betrifft, so sind diese Kinder durch den Umgang mit deutschen Kindern so weit in der Kenntniß der deutschen Sprache vorgeschritten, daß sie ganz gut den Religionsunterricht in dieser Sprache erhalten können, was durchaus nicht den Oberpräsidial-Bestimmungen vom Jahre 1873 widerstreitet.

d. **Eine Reminiscenz.** Bekanntlich ist es eine Eigenthümlichkeit der polnischen Presse, daß für sie Polen trotz seines Verschwindens von der politischen Landkarte noch immer im Mittelpunkte der Weltgeschichte steht und danach eigentlich Alles von Polen ausgegangen ist und sich auch Alles auf Polen bezieht. Einen erneuten Beweis für diese Eigenthümlichkeit liefert ein Artikel des „Dziennik Pozn.", in welchem er über das Verbot der 50jährigen Feier des Hambacher Festes spricht, und mit einer seltsamen Logik bestreitet, daß der jetzige deutsche Liberalismus sich mit dem deutschen Liberalismus vor 50 Jahren identifiziren könne, und zwar lediglich aus dem Grunde, weil — gegenwärtig die Liberalen Deutschlands keine Sympathien mehr für Polen haben, wie dies damals der Fall gewesen! In dem Artikel wird weiter ausgeführt, der unmittelbare moralisch-politische Beweggrund zu dem Hambacher Feste sei Polen gewesen! Damals hätten die Liberalen in Deutschland überall die größten Sympathieen für die Polen, die i. J. 1830 zu Boden geworfen wurden, gehabt, die deutsche Einheit und Freiheit habe mit ihrem Programm nicht nur die eigene Freiheit, sondern zugleich auch die Freiheit aller europäischen Völker, in erster Reihe die Freiheit Polens, umfaßt; damals habe Platen seine Polenlieder gesungen 2c. Das sei jetzt Alles anders geworden, die deutschen Liberalen stimmen dafür, daß den Polen alle sprachlichen Rechte genommen werden 2c. Das ist theilweise ganz richtig, die deutschen Liberalen erwärmen sich nicht mehr für die Polen, wie sie es auch noch im Jahre 1848 gethan haben; aber möge der „Dziennik Pozn." wohl erwägen, daß die Polen der Gegenwart durchaus nicht mehr die Polen vor 50 Jahren sind, und daß die Polen durch ihre Verbindung mit dem Ultramontanismus, durch ihre feindselige Haltung gegenüber dem Deutschthum 2c. es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei den Liberalen Deutschlands die früheren Sympathieen so gut wie erloschen sind.

d. **Ein großherziges Geschenk.** Die Gräfin Czarkowska zu Paris hat der galizischen Landes-Abtheilung 100,000 österreichische Gulden mit der Bestimmung überwiesen, daß daraus eine Stiftung gegründet werde, deren Zinsen zur Hebung des Handwerks und Gewerbes in Galizien bestimmt sind. Die Stiftung soll mit dem Tode der Gräfin ins Leben treten, bis dahin aber sollen die Zinsen noch der Gräfin zufließen.

r. **Das Pfingstschießen** der hiesigen Schützengilde wurde am zweiten Pfingst-Feiertage bei der schönsten Witterung unter überaus starker Betheiligung in althergebrachter Weise eröffnet. Morgens hatte das Musikkorps der Gilde in den Straßen der Stadt Reveille geblasen, und dem ersten Vorsitzenden, dem Major, dem Schützenkönig und dem zweiten Vorsitzenden Morgenständchen gebracht. Nachmittags 4½ Uhr marschirten die Mitglieder der Gilde, voran ein Trommler- und ein Musikkorps, mit der neuen Königsscheibe vom Rathhause durch die Breitestraße, Wallischei, Dammstraße nach dem Schützengarten auf dem Städtchen, wo eine viertelstündige Rast gemacht wurde. Alsdann versammelten sich 5 Uhr Nachmittags die Mitglieder der Gilde im Saale des Schützenhauses zu der Eröffnungsfeier. Der erste Vorsitzende, Rentier Mischke, hielt eine Ansprache, in welcher er die Mitglieder zur Einigkeit aufforderte, und überreichte alsdann den Pokal der Gilde dem vorjährigen Schützenkönige, Buchbindermeister Wilke. Dieser toastete auf den Kaiser, der erste Vorsitzende auf den vorjährigen Schützenkönig, der zweite Vorsitzende, Rentier Kaminski, (in polnischer Sprache) auf den ersten Ritter, der erste Ritter: Bäckermeister

---

waren wir mit Böllerschüssen begrüßt worden und überall waren von nah und fern die Bewohner und Arbeiter herbeigeeilt, um diese ersten Züge von Reisenden auf dem neuen Verkehrswege passiren zu sehen. Nunmehr wurden die großen Aufstiege durch die mächtigen Kehrtunnels und Schlingen über die schlanken Reußbrücken hinweg nach Waasen und Gortnellen aus genommen. Es begann empfindlich kalt zu werden und dichtes Schneegestöber hüllte den Bahnhof Göschenen ein, das aber bald sich zu einem starken Regenguß umgestalten sollte. An dieser Station wurde ein längerer Halt gemacht, um Erfrischungen einzunehmen. Der Zug fuhr nun dem festlich geschmückten Tunneleingang zu, der aber nicht elektrisch beleuchtet war, da man in dem letzten Augenblick davon Abstand genommen hatte. Während wir noch vor einigen Tagen zur Durchfahrt mit dem gewöhnlichen Personenzuge 30—35 Minuten gebraucht hatten, wurde heute die Fahrt durch die Riesenhöhle in 18½ Minuten zurückgelegt, wie denn überhaupt die Fahrt bergan und bergab mit einer geradezu erstaunenswerthen Schnelligkeit und Sicherheit von Statten ging.

Unter starkem Regen wird Airolo erreicht, dessen Bewohner es sich aber trotzdem nicht nehmen lassen, uns am Bahnhof zu erwarten. Und nun geht es thalwärts mit großem Fall in den wild romantischen Abschnitt hinein, durch welchen der Tissin sich seine Bahn über Felsblöcke hinweg gebrochen hat. Wir haben bis Faido auf einer Länge von ca. 40 km etwa 800 m tief zu steigen, und diese große Leistung kann auch hier nur durch die Anlage mehrerer großen Kehrtunnels erreicht werden, welche ganz ähnlich hergestellt sind, wie die bei Waasen. Die Gegend, die wir passiren, ist auch hier zunächst wüst und öde. Steil erheben sich zu beiden Seiten riesige Felsmassen, die nur spärlich mit Tannen besetzt sind, oben auf den kahlen Gipfeln liegt noch dichter Schnee und von allen Seiten stürzen sich im rasenden Lauf über die Felswände und über die Schluchten hinweg die starken Bergströme, die so wenigstens das romantische Bild beleben.

Bei Faido erwarten uns wieder festlicher Empfang mit Kanonenschlägen, Musik und weiß gekleidete Mädchen. Die Garde nationale ist in ihrer reichen Uniform vertreten, und von jetzt an werden die Szenen während der Fahrt immer lebhafter. Die italienische Zunge und auch Lunge gewinnt die Oberhand, so daß die sehr natürliche Abspannung, die sich unserer hier und da bemächtigen möchte, gar nicht aufkommen kann. Zudem macht ein Gast den anderen auf immer neue Schönheiten der hochromantischen Natur aufmerksam, aber so fleißig wir auch Umschau halten und so sehr wir auch durch lange Uebung den Blick dafür geschärft haben, die Eindrücke folgen so schnell und so fortlaufend, daß wir nur ein allgemeines Bild mit davon tragen können, das in uns aber nur das Gefühl des Erhabenen und Großartigen zurücklassen kann. Weiter geht es an Krogna, Klaro, Kastione vorüber nach dem schönen und so malerisch gelegenen Bellinzona, wo tausende von Menschen den Bahnhof besetzt halten. Zu unseren Füßen bereitet sich die rings von Gärten umgebene Stadt aus mit ihren freundlichen Häusern und stattlichen Villen, die Zeugniß von der Wohlhabenheit der Bevölkerung geben. Große Hotels, welche an den regen Verkehr erinnern, ragen über die Häuser hinweg, und im Vordergrunde, hart am Tessin zeigt sich uns eine große Kaserne. Auf dem Bahnhof herrscht ein betäubender Lärm, und erleichtert traten wir von Neuem die Fahrt an, vorüber an den drei großen, malerisch gelegenen Kastellen, die freundlich von ihren Höhen heruntergrüßen und die uns in Sicht bleiben, bis wir den größten Theil des Monte Cenere erstiegen haben und in die zahlreichen Tunnels, welche auch auf dieser Strecke vorhanden sind, eingetreten sind. Vor uns breitet sich jetzt das weite Thal des Tessins mit seinen Wiesen, Feldern, Wein- und Obstgärten bis zu dem Laggo maggiore hin aus, dessen nördlichste Bucht mit ihren vielen Städten und Dörfern wir bis Lokarno hin deutlich erblicken können. Und zu unserer Linken schweift das Auge in schöne romantische Seitenthäler, doch bald sind auch sie für uns entschwunden, wir haben Gisbiauko passirt und steigen jetzt steil hinan an zerstreut an den Halden liegenden Dörfern vorüber von Kadmazza nach Virinella und von dort nach Lugano.

VIII.

Mailand, 24. Mai.

Auf dem Bahnhof in Lugano waren mehrere Musikkorps in ihren Uniformen aufgestellt, wie denn hier in allen Kreisen große Vorliebe für Uniformen herrscht und auch die Schulen zumeist in solchen erscheinen. Der Perron war von Tausenden von Menschen besetzt, unter denen natürlich auch hier die Frauen besonders stark vertreten waren, und den Mitgliedern der Garde nationale gelang es kaum, eine Gasse für die ankommenden Gäste frei zu machen. Der Zug nahm seinen Lauf nach der großen Festhalle, einem luftigen Fachwandgebäude, das mit Brettern provisorisch eingedeckt, an den Querwänden mit Stoffportieren geschlossen und nach der Stadt und dem See hin offen war. Während der Einfahrt der Züge und auch während des Beginnes des Diners läuteten sämmtliche Glocken und in die feierlichen Klänge mischten sich die donnernden Böller, die in regelmäßigen Pausen gelöst wurden. In der großen Halle waren die Tafeln für die Gäste aufgeschlagen, die hier das Diner einnehmen sollten. Das wirre Durcheinander das Anfangs herrschte, war bald der Ordnung gewichen, die Plätze waren schnell eingenommen, und da für ausreichende Bedienung Sorge getragen war, so ging auch alles schnell von Statten. Kaum aber waren die ersten Schüsseln servirt worden, als plötzlich sich ein tüchtiges Gewitter über dem Thal zusammenzog. Blitze zuckten auf und in das Geläute der Glocken und in die Donner der Schüsse mischte sich das Rollen des Donners, dem unmittelbar darauf ein starker Platzregen folgte. Bald begann das Unwetter ein wenig nachzulassen und nun erschienen eine große Anzahl junger in Weiß gekleideter, mit rothen, blauen und farbigen Schärpen geschmückter Mädchen, welche aus ihren gefüllten Körben den Gästen prächtige Blumenbouquets austheilten, die ersten Grüße aus dem südlichen Lande. Dieses kleine Zwischenspiel bildete einen ganz reizenden Abschnitt und trug ganz wesentlich dazu bei, die Feststimmung noch zu erhöhen, deren Wogen aber auch ohnehin schon hoch genug zu gehen begannen. Das Diner konnte jetzt wieder aufgenommen und wenn auch nicht ruhig, so doch immerhin zu Ende geführt werden Die nassen Plätze, welche durch das Einregnen durch das Dach ziemlich angefeuchtet waren, wurden mit Todesverachtung wieder eingenommen, und nun begann auch die Reihe der Toaste, die von einem schweizer Herren mit einem Trinkspruch auf die Stadt Lugano eröffnet wurde. In langer Rede antwortete der Bürgermeister von Lugano und diesem folgte noch Staatsminister v. Bötticher und der Deputirte Crispi, deren Reden aber in dem herrschenden Tumult vollständig unverständlich blieben.

Allmählich begannen die Gäste auch schon von der Tafel aufzubrechen, und sich nach den Zügen zu begeben, welche zur Abfahrt bereit standen. Wieder ging es durch dichte Menschenmassen hindurch unter den Klängen der Musik nach dem Perron, und bald verließ gegen 5 Uhr der erste Zug das herrlich gelegene Lugano, dem dann die beiden anderen Züge in den regelmäßigen Zwischenräumen folgten. Die Evvivarufe klangen noch lange nach und so weit die Züge sichtbar blieben, wurden Grüße und Gegengrüße durch Schwenken mit den Tüchern ausgetauscht, dann nahm uns aber wieder die wunderbar schöne Scenerie ganz gefangen. Von Station zu Station wird nun der Empfang lebhafter und grandiöser. In Como sind sogar die Mitglieder der Gendarmerie im Paradeanzug ausgerückt und auf dem Bahnhof steht eine Ehrenkompagnie mit dem Musikkorps an der Spitze, die neueste Zeitung wird uns ins Coupé gereicht, Blumen werden von jungen Mädchen ausgetheilt, kurz unser Empfang läßt nichts zu wünschen übrig und dankbar können wir die prächtige Stadt verlassen, indem es uns vergönnt ist, bei der Ausfahrt noch einen flüchtigen Blick auf den wundervollen See zu senden, der hier seinen Ausgang nimmt, bald aber an diesem Theil von zwei sich vorschiebenden Bergkoulissen eingeengt wird. Und nun geht es weiter durch die etwas eintönige Landschaft der Hauptstadt der Lombardei zu. Die Dämmerung beginnt allmählich anzubrechen, wir erreichen Monza, die Sommerresidenz des Königs, die sich durch herrliche Gärten und Jagdgründe auszeichnet. Auch hier sind Ehrenkompagnien ausgerückt, die bei dem Einfahren der Züge präsentiren. Und nun nähert sich auch die letzte Strecke ihrem Ende. Bald beginnen sich die Vorstädte der Hauptstadt zu zeigen und bald kündet ein schriller Pfiff das Ende der Fahrt. Auf dem Bahnhof stehen auch hier mehrere Kompagnien mit der Fahne und der Musik aufgestellt, welche die Schweizerhymne anstimmt. Die Schweizerkolonie von Mailand ist ebenfalls mit der Fahne erschienen, um ihre Landsleute auf fremdem Boden gastlich willkommen zu heißen, und herzliche Grüße werden allseitig ausgetauscht. (Magdeb. Ztg.)

Smelkowski, auf die Schützengilde, Büchsenmacher Specht auf die Kaiserin, Tischlermeister Feist auf die Behörden, Büchsenmacher Hoffmann auf die beiden Vorsitzenden. Unter den Anwesenden befand sich auch, als Vertreter der städtischen Behörden, Bürgermeister Herse; später erschienen noch Regierungs-Präsident v. Sommerfeld und Polizeirath Schön. — Die neue Königsscheibe wurde nach der Eröffnungsfeier auf einem der beiden Schießstände in einer Entfernung von 268 Schritt aufgestellt; dieselbe hat einen Durchmesser von ca. 1 Meter und ist in 12 Ringe getheilt, von denen die Ringe 10—12, welche zusammen einen Durchmesser von ca. 40 Zentimeter haben, den schwarzen Spiegel bilden; im Mittelpunkte der Scheibe befindet sich ein Stift. Den ersten Schuß machte der vorjährige Schützenkönig; alsdann begann das eigentliche Königsschießen. Bei demselben hat jedes Mitglied der Gilde freihändig aus eigener Büchse 6 Schüsse abzugeben, von denen stets nur der beste bei der Bestimmung darüber, wer Schützenkönig, erster oder zweiter Ritter wird 2c. in Betracht kommt. Das Schießen erreicht Sonnabend, den 3. Juni sein Ende, die Proklamirung des Königs und der beiden Ritter erfolgt Sonntag, den 4. Juni Nachmittags. — Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir eine in Nr. 362 der „Posener Ztg." über die neuliche Generalversammlung der Gilde gebrachte Mittheilung dahin, daß der Schatzmeister der Gilde Herr Bellmer ist; derselbe ist Schatzmeister der Schützenkasse seit 24, der Schützensterbekasse seit 28 Jahren. — Während des Königsschießens bewegte sich im Schützengarten, wo die Kapelle des 5. Fuß-Artillerie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Kluhs konzertirte, ein zahlreiches Publikum. Bedeutende Anziehungskraft übten die von Herrn Aufrichtig in einem Pavillon vorgeführten schwarzen Künstler, dressirte Flöhe, welche ihre Sache ganz gut machten und sogar ein kleines Carroussel in Bewegung setzten; ebenso fanden in einer kleinen Arena daneben Beifall die vorgeführten Taschenspieler-Kunststücke und die Darstellungen des Wiener Theaterbrandes. — Inzwischen hatte sich auf der breiten Straße des Städtchens und dem freien Platze vor dem Schützenhause eine gewaltige Volksmenge eingefunden, welche dort in ihrer Weise das Pfingstschießen, das einzige Volksfest in unserer Stadt, feierte. Wie noch in keinem Jahre zuvor, war die Straße zu beiden Seiten mit zahllosen Buden und Verkaufsständen besetzt; da gab es Carroussels, Glücksbuden, Schießstände, Buden mit Sehenswürdigkeiten aller Art, elektrische Apparate, durch welche die ländliche Bevölkerung aus der Umgegend die Widerstandsfähigkeit ihrer Nerven auf die Probe stellen ließ 2c. und an einer Stelle wurde im Grünen zu den Klängen eines Dudelsackes und einer Geige getanzt. Bei der prachtvollen Witterung, welche durch den Gegensatz lebhaft an die überaus schlechte Witterung während der ganzen vorjährigen Pfingstwoche erinnerte, dauerte dieses heitere Volksleben bis in die späte Nacht.

r. **Im zoologischen Garten** war bei dem schönen Wetter der Besuch während der Pfingst-Feiertage ein sehr starker. Außer noch stärkerer Frequenz, als sonst in letzterer Zeit seitens der Vereinsmitglieder, haben jeden Tag etwa Tausend Entreezahlende den Garten besucht. Auch in anderer Richtung finden die Bemühungen des Vorstandes, das Institut zu heben, die erwünschte Anerkennung seitens des Publikums. Täglich erfolgen zahlreiche Beitrittserklärungen zum Verein. Einen ganz besonderen Erfolg in dieser Beziehung verspricht sich der Vorstand von einem für die nächsten Tage an die Bürger Posens, die in der Lage sind, den geringen vierteljährlichen Beitrag zu zahlen, zu richtenden Appell in brieflicher Form. Es ist zu wünschen, daß der Vorstand sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht sieht, da das volle Gelingen des Werkes im Wesentlichen von der Unterstützung des Publikums abhängig ist. Noch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Vorstand den Bau einer Volière, in der die große Anzahl schöner seltener Vögel besser zur Geltung kommt, als bisher, ferner den Bau eines Raubthierhauses und die Anlage eines Basins beschlossen hat; es wird mit der Ausführung, sobald die zuständigen Behörden den Konsens ertheilt haben, unverzüglich vorgegangen werden. Durch letztere Anlagen werden die jetzt noch unfertig erscheinenden Theile des Gartens mit den übrigen Anlagen einheitlich verbunden werden.

r. **Die Auswanderung nach Amerika** hat auch während der Pfingst-Feiertage nicht pausirt; am zweiten Feiertage trafen 20 Personen, polnische ländliche Arbeiter aus der Provinz und deren Angehörige, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und setzten ihre Reise zur Auswanderung nach Amerika fort.

r. **70 Flößer** aus Russisch-Polen trafen, auf der Rückreise dorthin, am Sonntage von Küstrin hier ein.

r. **Verhaftet** wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag ein Zigarrenarbeiter von der Zagorze, welcher, von dem Nachtwächter wegen Skandalirens zur Ruhe verwiesen, dieser Weisung nicht Folge leistete, dem Wächter den Säbel entriß und mittelst desselben den Wächter schwer verletzte. Schließlich wurde der rabiate Mensch überwältigt, und gebunden mittelst eines Handwagens nach dem Polizeigewahrsam gebracht. — Verhaftet wurden ferner zwei Arbeiter, welche beim Berliner Thor gestern eine Schlägerei angefangen und alsdann einem Schutzmanne, der sie zur Ruhe verwies, Widerstand geleistet hatten.

r. **Der Dung** aus hiesigen Höfen und Stallungen darf nach einer vor 4 Jahren erlassenen Polizeiverordnung nur Vormittags und zwar bis 10 Uhr, ausgefahren werden. Es scheint diese Verordnung neuerdings in Vergessenheit gerathen zu sein, da mehrfach der Dung später ausgefahren worden ist. Am 27. d. Mts. wurde der Kutscher eines solchen Dungwagens, welcher gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Wilhelmsplatze angetroffen wurde, durch einen Schutzmann gezwungen, mit dem Wagen umzukehren und den Dung auf dem Hofe, von wo er ihn entnommen hatte, wieder abzuladen.

r. **Schlägerei.** Sonntag Abends nach 10 Uhr entstand in der Nähe des Warthe-Blockhauses beim Städtchen dadurch ein Auflauf, daß ein Soldat absichtlich ein Mädchen anrempelte, welches nun laut um Hilfe rief. Als darauf ein Heizer und ein Arbeiter sich des Mädchens annahmen, und der erstere dem Soldaten wegen seines Benehmens Vorwürfe machte, hieb dieser mit seinem Seitengewehr auf die beiden ein, und brachte ihnen erhebliche Kopfwunden bei. Durch einen Polizeibeamten wurde schließlich die Ruhe hergestellt, und nach Feststellung des Namens des Soldaten dieser nach Hause gewiesen. Demselben sind bei der Affaire Säbel und Mütze abhanden gekommen.

× **Gnesen,** 28. Mai. [Kirchliches. Zur Berufsstatistik.] Nachdem die hiesige evangelische Pfarre seit mehreren Monaten durch den Pfarrvikar Herrn Winter stellvertretend verwaltet worden ist, wird dieselbe nunmehr in kürzester Zeit wieder einen eigenen Inhaber erhalten. Als solcher ist der Pastor Stahr aus Fordon designirt und hat derselbe bereits heute seine Probepredigt und eine Katechesation mit Schülern der Stadtschule gehalten. Herr Winter wird zum größten Bedauern der Gemeinde Gnesen bereits in wenigen Tagen verlassen und nach Sachsen zurückkehren, von woher er zu uns gekommen war. Auch die Superintendentur wird bald besetzt werden; Herr Pastor Schlecht aus Posen ist für diesen Posten in Aussicht genommen. — Behufs Aufnahme der am 5. Juni d. J. stattfindenden allgemeinen Berufsstatistik ist unsere Stadt in 50 Zählbezirke getheilt worden; durchschnittlich umfaßt ein Bezirk 10 Hausnummern. Als Zähler werden meist dieselben Herren fungiren, die bei der Volkszählung im vergangenen Jahre mitgewirkt haben. Die Vertheilung der Bezirke ist möglichst so gehalten, daß die Zähler dieselben Hausnummern wie bei der Volkszählung erhalten.

Lobsens, 27. Mai. [Ertrunken.] In diesen Tagen wurden in dem benachbarten Dorfe Czarnun zwei Familien von einem harten Schicksalsschlage betroffen. Der Gastwirth M. und der Schulze S. hatten eines Abends mit dem dortigen Fischer eine Kahnfahrt verabredet, wobei gefischt werden sollte. Da der Fischer zur festgesetzten Stunde nicht erschien, so beschlossen beide Männer, ihr Glück allein zu versuchen und fuhren in dem Kahne ab. Jedenfalls müssen sie keine geübten Kahnfahrer gewesen sein, denn kaum waren sie eine Strecke gefahren, als der Sturm, der an jenem Abende den See beunruhigte, den Kahn erfaßte und ihn umwarf. Beide Insassen wurden bald darauf als Leichen ans Ufer gezogen. (Ostd. Pr.)

△ **Bomst,** 27. Mai. [Begräbniß] Vorgestern bewegte sich, unter Vorantritt der Kapelle des 10. Ulanen-Regiments aus Züllichau, sowie des hiesigen Kriegervereins mit umflorter Fahne, ein imposanter Leichenzug durch die Straßen der hiesigen Stadt nach dem katholischen Friedhofe; es galt die Beerdigung des verstorbenen praktischen Arztes Dr. v. Zagrodzki und seiner gleichfalls verstorbenen Tochter Josephine. Der Verstorbene hat hier 31 Jahre als Arzt gewirkt und sich der Achtung und Liebe der ganzen Umgegend zu erfreuen gehabt, wovon beredtes Zeugniß die von nah und fern erschienenen Leidtragenden, worunter sich sämmtliche Gutsbesitzer der Umgegend befanden, gaben. Herr Dekan Röhr aus Bentschen hielt die Leichenrede, worauf beide Särge nach erfolgter Einsegnung in eine gemeinschaftliche Gruft gesenkt wurden.

□ **Fraustadt,** 29. Mai. [Stadtverordnetensitzung. Unterstützung] In der Stadtverordnetensitzung am Freitage wurde beschlossen, eine Anfrage der Justizbehörden betreffend des Baues eines Zentralgefängnisses dahin zu beantworten, daß die Stadt gewillt sei, das hierzu erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben. — Die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses wurde als Bedürfniß nicht anerkannt und beschloß die Versammlung sich dem dahingehenden Magistratsvorschlag umsomehr anzuschließen, als der größte Theil der hiesigen Fleischermeister mit nicht unbedeutenden Opfern vorschriftsmäßige Privatschlachthäuser erbaut hat. — Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Inkommunalisirung der Zuckerfabrik Fraustadt im Verwaltungswege anzustreben. Genanntes Etablissement liegt nämlich in seinen Haupttheilen auf Oberpritschener Territorium. Diese Angelegenheit beschäftigt schon seit lange unsere Einwohnerschaft, andererseits sträubt sich die Verwaltung der Fabrik hiergegen. Die vielen vorliegenden Gründe, welche eine Einverleibung mit der Stadt nach allen Seiten hin rechtfertigen, veranlaßte die Versammlung, den Ausführungen des Magistrats sich anzuschließen und denselben zu ersuchen, die Sache weiter zu verfolgen. — In dieser Versammlung beschloß man auch noch, vom 1. Juli d. J. ab, dem Dr. Glaser die Stelle eines Kommunalarztes zu übertragen. — Zur Unterstützung der verfolgten jüdischen Bevölkerung in Rußland sind beim hiesigen Lokal-Komite 437 M. eingegangen und an die Zentralstelle in Berlin abgesandt worden.

g. **Jutroschin,** 28. Mai. [Zur Berufsstatistik. Stand der Saaten.] Behufs Ausführung der auf den 5. k. M. angeordneten Erhebung einer Berufsstatistik ist unsere Stadt in 8 Zählbezirke getheilt. Als Zähler fungiren u. A. auch die hiesigen Lehrer. — In Folge der außerordentlich fruchtbaren Witterung ist der Stand der Saaten ein vorzüglicher. Die mitunter mannshohen Roggenfelder beginnen bereits zu blühen, das Sommergetreide hat eine außergewöhnliche Höhe erreicht, wie auch die zeitig bestellten Kartoffelfelder nichts zu wünschen übrig lassen. Der Graswuchs ist ein üppiger und verspricht eine reichliche Ernte. Der Roggen, welcher vor nicht langer Zeit dem Weizen im Preise gleichstand, ist bedeutend im Preise gesunken. Man zahlt pro 50 Kilogramm 14,50—15,50 Mark, für Weizen 21—22,50 M., für Gerste 14—15 M., für Hafer 14—15 M. Kartoffeln, von denen noch bedeutende Vorräthe vorhanden sind, werden bei geringer Nachfrage mit 1,20 Mark per 50 Kilogr. bezahlt.

Landwirthschaftliches.

** **Preise für Fettvieh auf der Mastvieh-Ausstellung in Berlin.** Die bedeutendsten Ankäufe auf der Mastvieh-Ausstellung sind nach der „Fleischer-Ztg." durch Herrn Freytag geschehen. Ferner haben die höchst-prämiirten Thiere gekauft die Herren Hofschlächtermeister Bergmann, Heffter, Tiedemann und Beck, Haberecht, Blümel-Potsdam, Eichler, Steinicke, Engel, Schütz-Wriezen, Otto Ludwig, Müller-Potsdam, Grapp u. s. w. Ueber die im allgemeinen gezahlten Preise ist folgendes zu sagen: Es wurden bezahlt: Rinder mit 60—66, in einzelnen Fällen, etwa 2—3, wurden sogar 67 Pf. bezahlt pro Pfund Schlachtgewicht; Schweine 60—65 Pf. bei 35—40 Pfd. Tara; Kälber 60—70, auch vielfach bis 80 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht; Hammel 60—65 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. Ob die Mäster und Fleischer hierbei ihre Rechnung gefunden haben, mag dahin gestellt bleiben.

Vermischtes.

* **Karl Hoffmann,** der verantwortliche Redakteur des „Wiener Tagblatt", ist vor einigen Tagen gestorben. Im Januar des Jahres 1849 — so erzählt einer der älteren Kollegen des Verstorbenen, Moritz Szeps, in einem „letzten Gruß" an den Verstorbenen — als Windischgrätz in Pest eingezogen war, hatte das Kriegsgericht Karl Hoffmann verhaften lassen. Sein Verbrechen bestand darin, daß er, der neunzehnjährige Junge, ein „revolutionäres" Gedicht veröffentlicht hatte. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 5 Jahren schweren Kerkers, und die sollte er in einer Festung in Böhmen abbüßen. Die Verbindung zwischen Pest und Wien war aber mittlerweile durch ungarische Streifschaaren unsicher geworden, und so schickte man einen Trupp politischer Verbrecher, darunter Karl Hoffmann, zuerst von Pest nach Agram und von da über Steinbrück, den langen Weg über die Alpenketten, nach Cilli, Marburg, Graz und Wien. Der Winter war hart, auf den Straßen große Schneemassen und den Gebirgen strenger Frost. Zu Fuß mußte Hoffmann mit seinen Genossen diesen weiten, weiten Weg marschiren, bei kärglichen Rasttagen, mit elenden Unterkünften, ärger verköstigt, als jetzt der schwerste Verbrecher, ungenügend bekleidet und schließlich mit zerrissenem Schuhwerk. Mit erfrorenen Füßen kam Hoffmann nach Wien und wurde von da zuerst nach Königgrätz und dann nach Josefstadt, diesmal doch mit der Eisenbahn transportirt. Aber im Stockhause in Wien hatte man ihm, trotz seiner Frostwunden an den Füßen, die Ketten angelegt, die er zwei volle Jahre tragen sollte. Seine Erholung war es in dieser Kerkerhaft, wenn er einmal mit ausrücken durfte mit dem Besen in der Hand, um die Straßen zu kehren. Aber er that das in guter, in sehr guter Gesellschaft, denn unter diesen Straßenkehrern in Ketten befand sich beispielsweise auch Herr von Szlavy, nachmaliger ungarischer Minister und Reichsfinanzminister....

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juni 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 12. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 720, in der Feldmark der Stadt Sulmierzyce belegen; Größe: 6 Ar. 40 Qu.-Mtr., Reinertrag 1 M. 5 Pf.

Amtsgericht Birnbaum. 1) Am 5. Juni, 10 Uhr Vormittags: Gut unter Blatt 1 zu Marianowo belegen; Größe: 248 Hekt. 62 Ar. 50 Qu.-Mtr., Reinertr. 940 M. 59 Pf., Nutzungsw. 834 M. — 2) Am 9. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Blatt 72 im Dorfe Milostowo belegen; Größe: 6 Hekt. 65 Ar 90 Qu.-Mtr., Reinertr. 20 M. 10 Pf.

Amtsgericht Bojanowo. Am 13. Juni, Nachm. 3 Uhr: im Rathhause zu Punitz; Grundstücke Punitz Stadt, Blatt Nr. 202 und Punitz Feld, Blatt Nr. 445; Größe: von Ersterem 1 Hekt. 1 Ar. 30 Qu.-Mtr., Reinertrag 9 M. 51 Pf., Nutzungsw. 80 M. — Größe von Letzterem 10 Hekt. 18 Ar. 90 Qu.-Mtr., Reinertrag 201 M. 93 Pf.

Amtsgericht Grätz. Am 6. Juni, 11 Uhr Vorm. Grundstück Nr. 7, im Dorfe Szemce, Kreis Buk belegen; Größe: 10 Hekt. 83 Ar., Reinertr. 22,09 Thlr., Nutzungsw. 45 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 9. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 32, im Dorfe Biadaszki belegen; Größe: 21 Ar. 90 Qu.-Mtr., Reinertr. 1,29 M. — 2) Am 15. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 1, im Dorfe Ligotta belegen; Größe: 9 Hekt. 53 Ar. 50 Qu.-Mtr., Reinertr. 41 M. 10 Pf., Nutzungsw. 24 M.

Amtsgericht Jarotschin. Am 9. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstücke Nr. 9 und 40 Stęgosz; Größe: von Nr. 9 6 Hektr. 56 Ar. 80 Qu.-Mtr., Reinertr. 58 M. 2 Pf., Nutzungswerth 36 M., Größe: von Nr. 40 57 Ar. 70 Qu.-Mtr., Reinertr. 4 M. 65 Pf., Nutzungsw. 18 M.

Amtsgericht Lissa. 1) Am 10. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Blatt 16 zu Lissa, Kreis Fraustadt belegen; Nutzungsw. 540 M. 21 Pf. — 2) Am 12. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Blatt Nr 15 zu Garzyn, Kreis Fraustadt belegen; Größe: 2 Hekt. 71 Ar. 10 Qu.-Mtr., Reinertr. 26 M. 34 Pf., Nutzungsw. 132 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 3. Juni, 10 Uhr Vormittags, folgende Grundstücke: a. Grundstück Nr. 40, Albertoske; Größe: 11 Hekt. 95 Ar. 90 Qu.-Mtr., Reinertr. 45,81 Thlr., Nutzungsw. 87 M. — b. Grundstück Nr. 16, Sworzyce; Größe: 2 Hekt. 23 Ar., Reinertr. 2,51 Thlr., Nutzungsw. 36 M. — c. Grundst. Nr. 178, Konkolewo-Hauland; Größe: 96 Ar. 40 Qu.-Mtr., Reinertr. 1,51 Thlr. — d. Grundstück Nr. 212, Konkolewo-Hauland; Größe: 89 Ar. 60 Qu.-Mtr., Reinertr. 2,51 Thlr. — e. Grundstück Nr. 293, Konkolewo-Hauland; Größe 26 Ar. 10 Qu.-Mtr., Reinertr. 0,68 Thlr.

Amtsgericht Posen. 1) Am 2. Juni, 10 Uhr Vormittags: Hausgrundstück Nr. 69, in der Stadt Stenschewo, Kreis Posen belegen; Nutzungsw. 195 M. — 2) Am 6. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 11, im Dorfe Glinienko, Kreis Posen belegen; Größe: 13 Hekt. 95 Ar. 54 Qu.-Mtr., Reinertr. 110 M. 97 Pf., Nutzungsw. 99 M. — 3) Am 9. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 45, im Dorfe Groß-Starolenka, Kreis Posen belegen; Nutzungsw. 60 M. — 4) Am 12. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 4, im Dorfe Pamiątkowo, Kreis Posen belegen: Größe: 11 Hekt. 75 Ar. 90 Qu.-Mtr., Reinertr. 78 M. 63 Pf., Nutzungsw. 105 M. — 5) Am 15. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 30, im Dorfe Prämnitz belegen; Größe: 2 Hekt. 34 Ar. 30 Qu.-Mtr., Reinertrag 10 M. 41 Pf. Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Rawitsch. 1) Am 2. Juni, 11 Uhr Vormittags: Hausgrundst. Bl. Nr. 315 Rawitsch., Nutzungsw. 150 M. 2) 9. Juni, 11 Uhr Vormittags: Hausgrundstück Bl. Nr. 300 Rawitsch Vorstadt; Nutzungsw. 500 M. 3) 12 Juni 11 Uhr Vormittags: Grundstück Bl. Nr. 261 zu Görchen Stadt belegen; Größe: 19 Ar 20 Qu.-Meter, Reinertrag 2,34 M., Nutzungsw. 30 M.

Amtsgericht Schildberg. 1) Am 6. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 31 im Dorfe Przytocznica belegen, Größe: 59 Ar 70 Qu.-Meter, Reinertr. 19 Thlr., Nutzungsw. 12 M. — 2) 13. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 50, Zajączkowo; Größe: 1 Hekt. 35 Ar 80 Qu.-Meter., Reinertr. 79/100 Thlr., Nutzungsw. 12 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 13. Juni, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Bl. 28, (genannt Weideland) im Dorfe Saule, Kreis Kosten, belegen; Größe: 118 Hekt. 39 Ar 90 Qu.-Meter, Reinertr. 320 M. 45 Pf., Nutzungsw. 540 M.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 5. Juni, 9 Uhr Vormittags: Hausgrundstück Nr. 60, Schrimm; Nutzungsw. 105 M., Bietungs-Kaution 384 M. — 2) Am 10. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 40, in der Stadt Dolzig belegen, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Schmiede und Wiese; Größe: 26 Ar 90 Qu.-Mtr., Reinertr. 1 M. 20 Pf., Nutzungsw. 324 M. — Der Verkauf findet an Ort u. Stelle auf vorgenanntem Grundstück zu Dolzig statt.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 7. Juni, 2 Uhr Nachmittags: im Lokale des Gastwirths Henschke zu Santomischel: Grundstück Nr. 26, im Dorfe Klein-Jeziory belegen; Größe: 3 Hekt 74 Ar; Reinertr. 32 M. 43 Pf., Nutzungsw. 36 M. — 2) Am 12. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 5, im Dorfe Tadeuszewo belegen; Größe: 16 Hekt. 41 Ar 70 Qu.-Mtr., Reinertr. 293 M. 55 Pf., Nutzungsw. 90 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 7. Juni, 11 Uhr Vormittags: Grundstück Bl. Nr. 4, in Psary-Hauland belegen; Größe: 17 Hekt. 18 Ar 48 Qu.-Meter, Reinertr. 54,61 M., Nutzungswerth 45 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 3. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück sub Nr. 137/138, Bromberg, Danzigerstraße; Größe: 49 Ar 30 Qu.-Meter, Reinertr. 27 M. 60 Pf., Nutzungsw. 1183 M. — 2) Am 3. Juni, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 2, Bromberg, Bergkoloniestr.; Größe: 39 Ar 60 Qu.-Meter, Nutzungsw. 330 M. — 3) Am 3. Juni, 9 Uhr Vorm.: Gut Augustenwalde; Größe: 415 Hekt. 39 Ar 68 Qu.-Mtr, Reinertr. 2055 M 27 Pf., Nutzungsw. 477 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 3. Juni, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 1105 Schneidemühl; Größe: 3 Ar 70 Qu.-Mtr., Reinertr. 27 Pf.

Mottenpulver, altbewährtes Schutzmittel für Möbel und Winterkleidung, empfiehlt à Dutzend 30 Pf., stärkere 1 Mark
Dr. Wachsmann's Apotheke in Posen.

Anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist dem Verein „Invalidendank" in Berlin, Markgrafenstraße 51a. von dem Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt zum Besten militärischer Hülfsbedürftiger eine Ausspielung von Kunst- und Luxus-Gegenständen zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. Die Ministerien anderer deutschen Staaten, wie die Senate der freien Hansastädte haben den Vertrieb der Loose in den betreffenden Ländern ebenfalls zugelassen.

Es werden 50,000 Loose à 3 Mark mit 6308 Gewinne im Werth von M. 60,000 — ausgegeben und bestehen die Gewinne vornehmlich aus Silber. 1. Hauptgewinn im Werth von M. 5000, 2. Hauptgewinn im Werth von M. 3000 2c.

Die Ziehung findet am 28. Dezember cr. statt. Wegen Uebernahme von Verkaufsstellen wolle man sich an den Invalidendank wenden.

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, Markt 37, empfiehlt ihr **altbewährtes** von der Militärverwaltung empfohlene **Fußstreumehl** gegen **Fußschweiß,** Schweiß unter Armen und Händen, gegen das **Durchreiten** sowie gegen alle wunden Hautflächen in Schachteln zu 1 Mk. und 1½ Mk. mit der Firma Rothe Apotheke.

Mottenpulver für Kleider und Möbel, ausgezeichnetes Mittel, das Dutzend für 60 Pfennige. — Ferner empfehle ich **Tineol,** vorzüglichstes Vertilgungsmittel für Schwaben, Wanzen und Mücken 2c. 2c. Schachtel 50 Pf. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen,** Markt 37.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. J. event. auch schon früher werden zur Unterbringung von 8 bis 10 größeren Schulklassen in der Unterstadt diesseits der Warthe die entsprechenden Räume mit 4 bis 5 Nebenräumen, Holzstall, Appartement und freiem Hofe zu miethen gesucht.

Schriftliche Offerten werden bis spätestens

den 15. Juli d. J.

auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 10, vom Kanzlei-Direktor **Goebbels** entgegengenommen.

Posen, den 11. Mai 1882.

Der Magistrat.

Montag, den 3. Juli cr. und an den folgenden Tagen findet in der **städtischen Pfandleih-Anstalt**, Wronkerplatz 1, der **Verkauf verfallener**, bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von Nr. 21388 bis Nr. 29777 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehns, der Zinsen und Kosten eingelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 14. April 1882.

Die Verwaltungs-Deputation.

Die zur Restauration und Schankwirthschaft eingerichteten Räumlichkeiten im kombinirten Stadt- und Amtsgerichtsgebäude hierselbst sollen vom 1. Januar 1883 ab anderweit verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 15. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau anberaumt, zu welchem wir Pächter mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Bentschen, den 28. April 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer 19 Km. langen Telegraphenlinie mit einer Leitung von Tremessen über Slowikowo nach Orchowo sollen im Wege des öffentlichen Anerbietungsverfahrens vergeben werden. Kautionsfähige Bewerber werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Telegraphen-Bauarbeiten" bis zum

10. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Bromberg portofrei einzusenden, woselbst die Eröffnung zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Die näheren Bedingungen können hier eingesehen, oder gegen Einsendung von M. 1,00 Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden.

Die Auswahl unter den Unternehmungslustigen bleibt, ohne Rücksicht auf den Mindestfordernden, vorbehalten.

Bromberg, 25. Mai 1882.

Der Kaiserliche
Ober-Post-Direktor.
In Vertretung
Kischke.

Bekanntmachung.

Der am 20. August 1880 zu Murowanna Goslin verstorbene Müllermeister **Eduard Thiem** hat in seinem gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau **Marie** geb. **Koenig** unterm 14. November 1879 errichteten und am 18. Februar 1882 publizirten Testamente

1. seine vorgenannte Ehefrau
2. seine zehn Kinder aus seinen beiden Ehen zu Erben eingesetzt.

Wegen der ihrem Aufenthalte nach nicht bekannten **Mathilde Thiem**, einer Tochter des Erblassers aus dessen erster Ehe mit der vorverstorbenen **Wilhelmine** geb. **Rißmann** wird dies gemäß § 231 Tit. 12. Theil I des Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Rogasen, den 25. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Mühlenbesitzers **Franz Kratochwill** in Firma **F. Kratochwill** zu Johannismühle bei Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 23. Juni 1882,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abtheil. IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 30. Mai 1882.

Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Goy** zu **Posen**, Friedrichsstraße Nr. 22, ist heute Vormittag 9¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Agent **Samuel Haenisch** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist

bis zum 11. Juli 1882.

Erste Gläubigerversammlung

am 30. Juni 1882,

Vomittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin

am 21. Juli 1882,

Vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer 5 des Amtsgerichtsgebäudes am Sapiehaplatz hier.

Posen, den 30. Mai 1882.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Carl Milde** zu **Zduny** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. Juni 1882,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Krotoschin, den 25. Mai 1882.

Ikier,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1695 eingetragene Firma **P. Keiler** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 30. Mai 1882

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register in unter laufende Nr. 262 die Firma **„Joseph Wolff"** zu Gnesen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Wolff** zu Gnesen am 26. Mai 1882 eingetragen worden.

Gnesen, den 26. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Neutomischel vom 28. April 1882 für einen Verschwender erklärten Eigenthümer **Christoph Draber** in Konkolewo Hauland ist eingeleitet.

Für denselben ist in der Person seiner Ehefrau **Emilie Auguste Draber** geb. **Otto** zu Konkolewo Hauland ein Vormund bestellt.

Neutomischel, den 26. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.
Kolisch.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Altstadt Posen unter Nr. 128 belegene, dem Kaufmann **Salomon Spiro** gehörige Grundstück, welches zur Gebäude-Steuer mit einem Nutzungswerthe von 3508 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 3. August 1882,

Vormittags 10½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 30. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1881.

Activa.

			Mark.
1. Rückständige Einzahlungen aus Stamm-Aktien			563961,88
2. Kosten der Bahnanlagen abzüglich diverser Rückeinnahmen			22936760,04
3. Fremden gehörige Effekten zum Nominalwerth:			
a) der Kautionäre		657323,00	
b) des Beamten-Pensionsfonds		117300,00	
c) der Arbeiter-Kranken-Kassen		6300,00	780923,00
4. Im Eigenthum der Gesellschaft befindliche fremde Effekten zum Kurswerth nebst laufenden Zinsen:			
a) des Erneuerungsfonds		465879,90	
b) des Reservefonds		68256,83	
c) behufs Anlegung disponibler Baarbestände angekaufte Effekten		354468,37	888605,10
5. Kassen-Saldo ult. 1881			235964,70
6. Zum Effektenankauf verwendete disponible Baarbestände			354149,02
7. Geldwerth der vorhandenen Material-Bestände:			
a) Magazin der Bahnverwaltung:			
1. Bahn-Materialien	12350,64		
2. Oberbaumaterialien	85496,03	97846,67	
b) Magazin der Werkstätten-Verwaltung		37241,61	
c) Magazin der Betriebsmaterialienverwaltung		11919,69	
d) Magazin der Formular-Verwaltung		6461,72	
e) Magazin der Uniforms-Verwaltung		11516,04	164985,73
8. Diverse Außenstände:			
a) Werkstätten-Vorschuß-Konto		344,85	
b) Sonstige Außenstände		36270,54	36615,39
Summa			25961964,86

Passiva.

1) Stammkapital:			
a) Stamm-Aktien 31000 Stück a 300 M.	9300000,00		
davon sind kaducirt 13500 Stück a 300 M.	4050000,00	5250000,00	
b) Prioritäts-Stamm-Aktien 23250 Stück a 600 M.		13950000,00	
c) 4½prozentige Prioritätsobligationen		3000000,00	22200000,00
2. Baufonds: Zu Gunsten der Gesellschaft verfallene Aktieneinzahlungen zur späteren Abschreibung auf die Baukosten			1620360,00
3) Erneuerungsfonds:			
Bestand a) in Baarem inkl. 152931,51 M. Einlage für 1881		172294,60	
b) in Effekten nach dem Kurswerth nebst laufenden Zinsen		465879,90	638174,50
4) Reservefonds:			
Bestand a) in Baarem inkl. 23250 M. Einlage für 1881		26264,93	
b) in Effekten nach dem Kurswerth nebst laufenden Zinsen		68256,83	94521,76
5) Beamten-Pensions-Fonds:			
Bestand a) in Baarem		1073,07	
b) in Effekten (als fremde nach dem Nominalwerth)		117300,00	118373,07
6) Arbeiter-Kranken-Kassen:			
Bestand a) in Baarem		1532,31	
b) in Effekten (als fremde nach dem Nominalwerth)		6300,00	7832,31
7. Zinsenfonds:			
a) Noch einzulösende Koupons aus den Jahren 1880 und 1881		3186,00	
b) Einlage zur Bezahlung der Koupons 4 (am 1. April 1882 fällig) für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1881		33750,00	36936,00
8. Kautionsfonds:			
Bestand a) in Baarem		9789,32	
b) in Effekten (als fremde nach dem Nominalwerth)		657323,00	667112,32
9. Diverse Kreditoren:			
a) 1,5 pCt. Dividende der Prioritäts-Stamm-Aktien		209250,00	
b) Eisenbahnsteuer für das Jahr 1881		5366,99	
c) Anderweite Kreditoren		9506,95	224123,94
10. Kurswerth nebst laufenden Zinsen der aus disponiblen Beständen angekauften Effekten			354468,37
11. Betriebsfonds:			
A. Einnahme		1254024,92	
B. Ausgabe		825152,99	
Brutto-Ueberschuß		428871,93	
Von diesem Ueberschuß geht ab zu konzessions- und statutenmäßigen Rücklagen in den Erneuerungsfonds:			
a) Regelmäßige Rücklage	152931,51		
b) Erlös für ausrangirtes Betriebsmaterial	59250,33		
zusammen	212181,84		
Hiervon ist in Ausgabe verrechnet	161,157,24		
Somit kommen hier noch zur Verrechnung		51024,60	
In den Reservefonds: Rücklage	23250,00		
Hiervon ist in Ausgabe verrechnet	1706,21		
Somit kommen hier noch zur Verrechnung		21543,79	
zusammen			72568,39
Hiernach Netto-Ueberschuß			356303,54
12. Verwendung des Ueberschusses:			
a) zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	135000,00		
b) zur Verzinsung der im Jahre 1881 gezahlten rückständigen Grunderwerbsgelder	6623,96		
c) zur Zahlung der Staats-Eisenbahn-Steuer	5366,99		
d) zur Zahlung von 1,5 pCt. Dividende der Prioritäts-Stamm-Aktien im Betrage von 13950000 M.	209250,00	356240,95	
und als Vortrag für 1882			62,59
Summa			25961964,86

Breslau, den 11. März 1882.

Direktion der Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow. **Schulz.**

Geprüft und richtig befunden.

Breslau, den 28. März 1882.

Die Revisions-Kommission des Aufsichtsraths.
Czekonski. **Born.**

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2081 zufolge Verfügung von heute die Firma **E. Marcus** zu **Posen** und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Ernestine Marcus** geb. **Smoszewer** hierselbst eingetragen.

Posen, den 30. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Das in **Lulkowo**, Kreis Mogilno belegene, im Grundbuche unter Blatt 7 verzeichnete, den **Wladislaus** und **Marianna** geb. **Paczkowska Niedbal**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 70 Hektaren 39 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 476 Mark 94 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 159 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 11. Juli 1882,

Vormittags um 8½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Tremessen, den 8. Mai 1882.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Erbesauseinandersetzungshalber kommt das große **Berger**'sche **Grundstück, Breslau, Michaelisstr. 12,** u. die dazu gehörigen **Ackergrundstücke den 23. Juni 1882, Vormittags 10 Uhr,** zur gerichtlichen **Versteigerung.** Das Grundstück bietet zu jedem großen Unternehmen günstigste Gelegenheit, da projektirte Straße direkt durchführen wird.

Die Ackerstücke bestehen in mächtigen Lehmlagern.

Jede nähere Auskunft und Besichtigung

Michaelisstraße 12.

Der Vormund der minorennen Miterben.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag,
den 1. Juni c.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich in **Podlesie**

ein Schwein,
ein braunes Kalb

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 2. Juni c.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in Rogasen, auf dem Altmarkt, vor dem **v. Rhein**'schen Gasthause:

1 mahag. Schreibsekretär
1 mahag. Kommode,
1 birkenes Wäschespind,
1 Nähmaschine (Singer),
1 doppelläuf. Lefaucheux-Gewehr,
12½ Ctnr. Häcksel,

im Wege der Zwangsversteigerung, ferner:

3 goldene Ringe,
1½ Paar gold. Ohrringe,
1 goldenes Armband,
1 goldene Busennadel,
1 Gesindebett und diverse alte Möbel

im Wege der freiwilligen Auktion gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Möglich,
Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Neue engl. Matjesheringe,

a Schock M. 6,00, beste Qualität, versendet gegen Nachnahme. Neue **Lissaboner Kartoffeln**, a Pfd. 30 Pfg. offerirt

K. Szulc, Breslauerstraße 12.

Für Reisende nach und von dem Badeorte Warmbrunn.

Im Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen Berlin, (Schlesischer Bahnhof), Berlin (Görlitzer Bahnhof), Bunzlau, Cottbus, Frankfurt (Oder), Glogau, Görlitz, Greiffenberg (Schlesien), Guben, Lauban, Liegnitz (Billetstelle der Niederschl. Märk. Bahn), Lissa (Bez. Posen), Lübben (Niederlausitz), Posen, Rabishau, Sagan (Billetstelle der Oberschl. Bahn), Seidenberg (Oberlausitz), Sommerfeld, Sorau (Niederlausitz), Zittau (Billetstelle der Berlin-Görlitz'er Bahn) einerseits **und dem Badeorte**

Warmbrunn

andererseits findet eine Ausgabe **direkter Fahrbillets und Gepäckscheine** — via Reibnitz — statt.

Das Nähere geht aus den auf den betreffenden Bahnhöfen und bei den Postanstalten ausgehängten bezüglichen Bekanntmachungen hervor.

Liegnitz, im Mai 1882.

Der Kaiserliche
Ober-Post-Direktor
Post.

Bad Polzin

und

Louisenbad (Bahnhof Rambin)

mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtnadeln- u. Moorbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit u. chron. Rheumatismus.



Nach Amerika

mittelst der bestrenommirtesten Post-Dampfschiffe via Hamburg befördert **Michaelis Oelsner**, Posen, Markt 100

Amerika, Afrika etc.!!

Niedrigste Billetpreise; Familien werden besondere Vortheile gewährt. Näheres bei **Gebr. Gosewich, Breslau**, Neue Taschenstr. 16p.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie u. d. Berliner Museums in vorzüglicher Nachbild. (Photographie-Druck) in Kabinet-Format (24/16) verkaufe ich das Blatt für nur 15 Pf. Die Sammlg. enth. 230 Blätter (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.) 6 Probeblätter nebst Verzeichn. versende ich geg. Einsendg. v 1 M. in Briefm. überallhin franko. **H. Toussaint**, Berlin NW., Karlstraße 18a.

Extra feine **Tafelbutter**

auf Eis

empfiehlt

J. Blumenthal,
Krämerstr. 16

☛ **Waschechte Sommeranzugstoffe**

empfehlen in großer Auswahl **zu sehr soliden Preisen**

Reinstein & Simon,
Markt 47.

Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.

General-Depôt
van Houtens u. van Haagens
Holländ. Cacao,

das billigste, kräftigste Nahrungsmittel. Proben franco.

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 7.

En-gros-Preis bei Entnahme von 5 Pfund.

Frische Ananas

empfingen **Gebr. Miethe**

Seebad Schloss Marienlyst, Dänemark.



Schönstes und bestrenommirtes Seebad im Norden; kräftige und gesunde Nordseebäder. Hier passiren jährlich mehr als 30,000 Schiffe. **Saison medio Juni bis medio September.**

Olaf Jörgensen, Helsingör, Dänemark.

Hann.-Altenb. Esbhn. Saison 15. Mai-30. Sept. **BAD PYRMONT.** Pferdebahn z. Salzbade u. Bahnhof, 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Ostseebad Zinnowitz,

Post- und Telegraphenstation, eine Meile Chaussee von Wolgast bis Zinnowitz (Endpunkt Wolgast, der Zweigbahn der Berlin-Stralsunder Eisenbahn), **wird am 15. Juni cr. eröffnet.** Bequeme Badeeinrichtungen, auch mit warmen Bädern und komfortabler Restauration versehen, ausgezeichneter Strand mit schöner Waldumgebung und billige Wohnungen machen dasselbe sehr empfehlenswerth.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Herr **Dr. Sachse, Berlin,** Körnerstr. 4, sowie auch

die Bade-Direktion.

CUR-ANSTALT
SAUERBRUNN BILIN
in BÖHMEN.

Bahn-Station „Bilin-Sauerbrunn" der Prag-Duxer und Pilsen-Priesen-Komotauer Eisenbahn.

Das Curhaus am Sauerbrunn zu Bilin, nahe den Quellen gelegen, von reizenden Parkanlagen umgeben, bietet Curgästen entsprechenden Comfort zu mässigen Preisen. Allen Ansprüchen genügende Gastzimmer, Cursalon, Lese- und Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn) und Dampfbäder stehen zur Verfügung, und ist für gute Küche bestens vorgesorgt. Kaltwasser-Heilanstalt mit vollstnd. Kaltwasser-Cur. Nähere Auskünfte ertheilt auf Verlangen Brunnenarzt Dr. Med. Ritter von Reuss.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschifffahrt von BREMEN

Directe Billets

BREMEN BALTIMORE

BREMEN nach NEW-YORK

BREMEN NEW-ORLEANS

nach dem Westen der Verein. Staaten

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen** oder an

F. Mattfeldt in Berlin,

Platz vor dem neuen Thor 1a.

Marshall's
Dampfdreschmaschinen

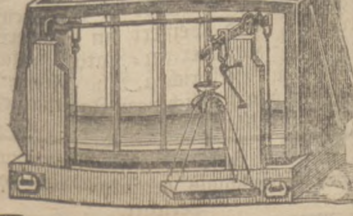
in allen Größen von **2½—10 Pferdekraft-Lokomobilen** und **entsprechenden Dampfdreschmaschinen** von bekannter vorzüglicher Konstruktion und Ausführung offerire zu normalen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.

Ich habe stets ein großes Lager dieser Maschinen zur gefl. Auswahl.

Zugleich empfehle ich meine auf's Beste eingerichtete **Reparatur-Werkstatt** und stehe den geehrten Kunden jeder Zeit mit geübten Monteuren zur Verfügung.

Herm. Löhnert-Bromberg,

General-Agent von Marshall, Sons & Co.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassen, schränke u. Kassetten. Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Ein in **Bentschen** belegenes Grundstück mit großem Garten und ca. 9 Morgen gutem ertragfähigen Lande am Gehöft ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. der „Züllichauer Nachrichten".

Ein Rittergut

Prov. Posen, Kreis Pleschen, zu verkaufen oder verpachten. Areal 1150 Mrg. I. Kl. Weizen- und Rübenboden. Zum Kauf 60,000 M, zur Pacht 30,000 M. erforderlich. Offerten unter **S. J. postl. Deutsch-Ostrowo.**

Vermittler ausgeschlossen.

Ein villenartiges Haus in

Bad Warmbrunn

in schönster Lage, dicht an der Promenade, sichere Zinsen tragend, möblirt oder unmöblirt, ist Familienverhältnisse halber ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres unter **C. S. W. Posen** postl.

Meinen in einer mittleren Stadt, Bahnstation, am Ringe gelegenen

Gasthof

m. Aussp., **Gesellschafts-Garten mit Kegelbahn,** ist sofort zu verkaufen auch zu verpachten. Verkaufspreis 3000 Thlr., Anzahlung 500 bis 1000 Thlr. Gef. Offerten sind zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 224 A. P.**

Mein

Grundstück,

Neudorf bei Gr. Morin, Kreis Inowrazlaw, bestehend aus 27 Hkt. guten Rübenboden nebst guten Gebäuden und vollständigem Inventar, 1 Km. zur Abfuhr der Zuckerrüben der Wierzchoslawicer Zuckerfabrik und 2 Km. zur Abfuhr der Kruschwitzer Zuckerfabrik, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen freiwillig zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden.

Hochachtend

Hirsch Samuel,

Inowrazlaw.

Eine seit 45 Jahren bestehende **Destillation, Essigfabrik, Schank- u. Materialwaaren-Geschäft mit fester Kundschaft,** in gutem Betriebe in einer Provinzialstadt Posens, in der **Gymnasium, Präparanden-Anstalt,** wie auch Bahnstation, ist mit den dazu gehörigen Grundstücken, welche bestgelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten **sub J. Y. 5214** befördert das Annoncen-Bureau **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Ein rentabl. Grundstück, z. j. Geschäft sich eignend, ist u. günstigen Bedingungen z. verkaufen. Offerten sub A. B. Pos. Ztg.-Exp. abzugeb.

Diverse Wagen- und Acker-Pferde

weist zum preiswerthen Ankauf nach **D. Aron** in **Posen,** Markt 92, II. Die Pferde stehen in der Nähe Posen's.

150—200 Hammel

nimmt unter günstigen Bedingungen auf Sommerweide das **Dom. Warberg** bei Sulencin.

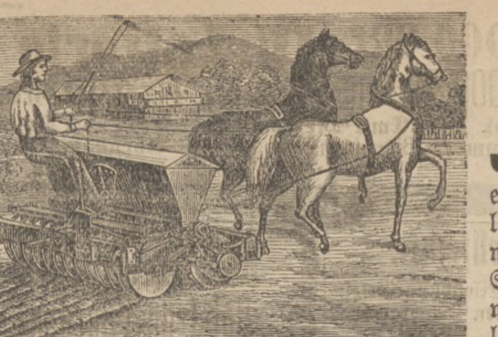
1 fetten Eber und 5 Mastschweine

verkauft

Dom. Prochnow bei Kletzko

☞ **Judja-Fasern,** Seegras, Werg, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden u. alle Sorten Polsterleinwand empfiehlt

Isidor Appel, Bergstraße.



Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
von
J. Moegelin in Posen

empfiehlt ihr großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, als: Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Trieurs, Säemaschinen, Sommerfeldt's Patent-Reihen-Säewalzen, Oelkuchenbrecher, Pflüge aller Art, namentlich vierschaarige Saat- und Schälpflüge, Eggen, Krümmer, Coleman'sche Grubber, Ringelwalzen 2c.; ferner Pumpen aller Art, Torfstechmaschinen. Stachelzaundrath. Säulen, Stützen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen zu Bauzwecken.

Wer italienisches Geflügel in guter Waare billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von **Hans Maier in Ulm a. D.** Lebende Ankunft wird garantirt. Preisverzeichniß wird postfrei zugesandt. 4 halbgewachsene **Dunkelfüssler** franko Rm. 7 — 4 halbgewachsene **Gelbfüssler** franko Rm. 8 — 4 halbgewachsene **Lamotta** franko Rm. 9.

20 eichene Milchfässer,

von einem verunglückten Milchgeschäft herrührend, sind billig abzugeben.

Dom. **Napachanie.**

Eine Sendung **ganz vorzügliche**

Matjes-Heringe

empfiehlt und versendet in Fässchen von 15 Stück an

Jacob Appel,

Wilhelms-Str. 7.

Reise-Koffer

jetzt nur Markt 66.

Größte Auswahl! Billigste Preise! bei **Oscar Conrad,** Fabrik für Reise-Utensilien.

N. B.: Sämmtliche Aufträge von außerhalb werden innerhalb 24 Stunden nach Eingang prompt erledigt.

Für Hausbesitzer!

Eiserne Ventilatoren (Schornsteinaufsatz), bewährt gegen das lästige Rauchen, unter Garantie bei

H. Stolpe, Kl. Ritterstr. 3.

Neue Matjesheringe,

Ia. Qualität, von 5 Pf. pro Stck. an aufwärts, empfiehlt die Herings-Niederlage von

R. Steinberg,

Neuer Markt 5.

Goldene Damenuhr

und eine lange gold. Panzerkette sind spottbill. zu verkaufen. Näh. Taubenstraße 2, im Hofe bei **E. Graefe.**

Putz- und Polir-Pulver,

Neuestes und Bestes für den Hausstand. Man erreicht mit diesem Putz- und Polirpulver bei allen Gegenständen aus Gold, Silber, Messing, Kupfer, Zinn u. s. w.

den höchsten Glanz

durch trockenes Abreiben mit einem wollenen oder ledernen Lappen.

Zu haben bei

Krug & Fabricius.

Staubröcke für Damen

aus franz. Leinen gearbeitet, das praktischste zum Schonen der Kleider auf der Reise, auch als Morgenkleid zu gebrauchen sind, zu dem auffallend billigen Preise von **4 Mark** zu haben bei

M. R. Witkowski,

Breite Straße 25, 1 Treppe.

Der bekannte, wirklich echte

Alpen-Thee

reinigt das Blut und ist vortrefflich für die **Brust.** à Packet 40 Pf. In Posen bei Apoth. **Wachsmann** und in der Rothen Apotheke, Markt 37.

8 Pfd. **Seim-Honig** 5 M. (ausgedrückter Honig), 8 Pfd. **Leckhonig** 6 Mk. 35 Pf. inclusive Fastage, **Futterhonig** a Pfd. 50 Pf., **Bienenwachs** a Pfd. 1 M. 20 Pf. gegen Nachnahme.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandantenstr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte **zu coulanten Bedingungen,** Couponseinlösung provisionsfrei. **Eingehendste Information** bieten meine **Börsenberichte,** sowie meine **Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico). Beide versende ich auf Verlangen **gratis.**

Passagier-Beförderung
von
HAMBURG nach NEW-YORK
via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney

per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugte Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,

Bergedorferstraße 1,

gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Rittergut Lissow,

Kreis Lauenburg in Pommern.

Poststation Mersin, Bahnhof Neustadt Westpr., Chaussee an der Gutsgrenze.

543,0610 Hectar = 2486,22 Mark Grundsteuer-Reinertrag,
davon circa 410 Hectar Acker, sehr gleichmäßiger sandig-lehmiger Boden, durchweg rothkleefähig.
circa 14 „ Wiesen,
circa 80 „ Holzungen, hauptsächlich Buchen.

Gebäude auf dem Hauptgute fast sämmtlich neu, ein großes herrschaftliches Wohnhaus.

Feuer-Versicherung 85,500 Mark.

Todtes und lebendes Inventar vollständig.

Feuer-Versicherung des Inventars 2c. 98,500 Mark.

Kaufpreis z. Z. 230,000 M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.

Wegen Besichtigung des Gutes wende man sich an den Administrator **Horn** zu **Lissow.**

Zum bevorstehenden

Breslauer Maschinenmarkt

werden wir verschiedene

Drehbänke, Bohrmaschinen, Durchstoß mit Scheere

verbesserter Construction

ausstellen.

Neisser Eisengießerei & Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse.

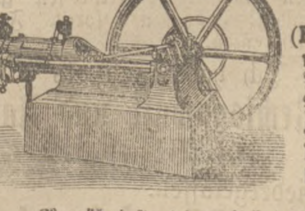
Solideste Ausführung! **Geldschränke, Kassetten** Zehnjährige Garantie!

in allen Größen vorräthig, offerirt billigst

H. Stolpe, Geldschrank-Fabrik, Posen, Kl. Ritterstraße.

Elektr. Haustelegraphen u. Telephon-Anlagen

billigst bei **H. Stolpe,** Posen, Kl. Ritterstraße.



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft

(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

Hauptgewinne i. W. von 60,000 Mk. 30,000, 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000 Mk. etc. | **IV. Lotterie von Baden-Baden.** 5 Klassen, **10,000** Gew. Gesammtwerth **550,400** Mk. | **2 Mark** kostet 1 Loos zur 1. Kl., Orig.-Voll-Loose, f. alle Klassen gültig, 10 Mk. **A. Molling**, Gen.-Debit in **Hannover**. **Ziehung am 7. Juni d. J.**

Zu haben in Posen bei **Julius Ruschke**, Exped. d. Pos. Ztg., **Emil Merzbach**, Exped. d. Pos. Tageblatt, **Th. Jahns**, Friedrichsstr. 30, **M. Bendix**, Wasserstraße, **Carl Heise**, Restaurateur, **S. M. Nathan**, Kaufmann, **Heinr. Holzeit**, Barbier, **Ernst v. Tschammer**, Bismarckstr. 9, **Samuel Abraham**, Wronkerstr. 6, **S. Alexander**, St. Martin 11, **Albert Opitz**, Wilhelmsplatz 3, **Julius Krakauer**, Schützenstr. 26, **Ferd. Ertel**, Auktionator.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionaire der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Dienstag den 20. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Direktorialgebäude zu Posen St. Martinstraße Nr. 57 eingeladen.

Tagesordnung.

1. Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsraths auf eine **vier**jährige und eines Mitgliedes auf eine **dreijährige** Amtsdauer.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz des Jahres 1881 nebst Vorschlägen zur Gewinnvertheilung gemäß § 21 Nr. 2, 4 und 5 des Gesellschaftsstatuts.
3. Bericht über die Prüfung der Betriebsrechnung pro 1881 und Beschlußnahme über Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung sind nur diejenigen Aktionaire berechtigt, die spätestens 10 Tage vor der Versammlung ihre Aktien

bei der Hauptkasse in **Posen** oder
„ Herrn **S. Bleichröder** } in **Berlin**,
„ „ **Jacob Landau** }
„ „ **L. Behrens & Sohn** } in **Hamburg**,
„ der Norddeutschen Bank }
„ „ Breslauer Discontobank **Friedenthal & Co.** in **Breslau**,
„ „ Kreiskommunalkasse des Kreises Schildberg in **Kempen**,
„ „ „ „ „ Adelnau in **Ostrowo**,
„ „ „ „ „ Pleschen in **Pleschen**,
„ „ „ „ „ Schroda in **Schroda**

nach Maßgabe der Vorschriften in § 26 des Gesellschafts-Statuts deponiren.

Breslau, den 23. Mai 1882.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Honigmann.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. d. Mts. ist die Dividende für die **Prioritäts-Stamm-Aktien** der diesseitigen Gesellschaft für das Jahr 1881 auf 1½ % festgesetzt und gelangt dieselbe mit **9 Mark pro Aktie vom 5. Juni d. J. ab** durch:

a) unsere Haupt-Kasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
b) bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und
c) bei dem Bankhause von Born & Busse in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 8 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Vom 1. August d. J. ab wird die Dividende nur noch von unserer Haupt-Kasse ausgezahlt.

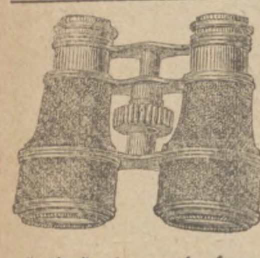
Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Breslau, den 25. Mai 1882.
Aufsichtsrath
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
O. Graf von der Recke-Volmerstein.

E. Gnensch's Färberei,

Chemische Kunst-Reinigung & Garderoben-Renovirung.
Posen, Wilhelmsstr. 14 u. Große Ritterstr. 10.

Eisschränke
neuester Konstruktion,
sowie
Gartenmöbel
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstraße 17.



Wir versenden gegen Einsendung d. Betrages oder Nachnahme Doppel-

Feldstecher (achromatisch)

in besonderer Schärfe und Reinheit der Gläser für Theater und Reisegebrauch, mit starken Etuis und Riemen zum Umhängen per Stück Mark 18.

Reise-Fernrohre, 3—4 Meilen klar zeigend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in feiner Metallarbeit, per Stück Mark 10. — Preisverzeichnisse gratis und franco.

Sedelmaier & Schultz,
Optisches Institut in **Augsburg.**

Flügel, Pianinos u. Harmoniums Sparsystem! 20 M. monatl. Abzahlung ohne Anzahlung. Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preis-Courante gratis und franco.

Gute Betten
sind billig zu verk. **Wilda 17.** Part. l.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Flundern
(Schollen, Seezungen), sofort nach dem Fange ff. **geräuchert,** versich **täglich frisch** in schönster Waare die Kiste mit 22 bis 28 Stück franco gegen 3 M. Nachnahme.
A. Schroeder, Cröslin an Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Quark-Käse
in größeren Quantitäten, möglichst molkenfrei, wird zu kaufen gesucht. Off. erb. **A. B. C.** Exp. d. Ztg.

Kartoffeln, Zwiebeln, Aepfel für England!
Consignation für London, Liverpool, Hull und Bristol werden erbeten bei Giovanni Arena, 82 Mark Lane, London, welcher den Verkauf zu den höchsten Marktpreisen gegen mäßige Provision besorgt. Feinste Referenzen.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt und Notar
in **Birnbaum**
niedergelassen.
Dr. Mankiewicz.

Markgraf's Hôtel de l'Europe,
Berlin, Taubenstr. 16,
nahe den Linden und allen Sehenswürdigkeiten der Residenz. Zimmer von 1,50 M. an. Omnibusse an Bahnhöfen.

Fr. Scheimann, geb. **Klawir**, Allerheiligenstr. Nr. 5 eine Treppe, **Damenkleider-Modistin.**

Für Fabrikanten und Groß-Handlungen 2c.

Eine respektable Firma Magdeburg's ist geneigt, noch einige Vertretungen für Magdeburg u. Umgegend resp. Provinz Sachsen zu übernehmen. Off. sub **J. 327** befördert **Rud. Mosse, Magdeburg.**

Pension.

Für eine Seminaristin wird eine Pension gegen **mäßige** Pensionszahlung gesucht, in welcher Familienanschluß. Näheres **E. B.** Exp. d. Ztg.

Jeder Fettleibige

findet ohne sonderliche Kur und Berufsstörung briefl. durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere** und **vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach**, Anstalts-Direktor **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franco.

Trunksucht
ist heilbar. Herr **Joseph Végh** königl. Notar in Lugos schreibt erst kürzlich: „Da mir die Mittel gegen Trunksucht bei zwei stark dem Soff ergebenen Personen gute Dienste geleistet haben, ersuche ich Sie abermals eine Dosis zu senden u. s. w." Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in Dresden 10. (Sachsen).

Künstliche Zähne werden naturgetreu eingesetzt, kranke schmerzlos gezogen.
St. Przybylski,
Dentist, St. Martin 4.

Lindenstraße 6.
Eine Wohnung im 2. Stock, besteh. aus 5 Zimm., Küche, Korridor mit Gas und Wasserl. und Zubehör v. 1. Juli zu vermiethen.

Sapiehaplatz 2
ist eine elegante Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Sapiehaplatz 2a
ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch angrenzende Wohnung mit vermiethet werden. Näheres beim Wirth daselbst.

Ein event. zwei möbl. Zimmer, Schuhmacherstr. 20, zu vermiethen.

---

1 kl. möbl. Zim. m. Pens. ist billig z. verg. Lindenstr. 9 Hof, 1 Tr. l.

Zwei elegant möblirte Zimmer Louisenstraße 3, 2. Et. l. zu verm.

Ein **möbl. Zimmer** z. verm. 1 Tr. rechts Büttel- u. Gerberstr.-Ecke 18.

St. Martin 22 sofort ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 2, der Laden mit kl. Wohnung, den Fr. Bettenstaedt inne hat, v. 1. Okt. z. v. Näh. im Eckladen, Wilhelmsplatz 10.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** zu verm. Schützenstr. 32, 2. Etage.

---

3 Stuben und Küche, II. Etage, vornheraus, sind vom 1. Oktober **Wilhelmsstr. 26** zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, eine do. von 3 Zimmern u. Küche, ein Lagerkeller
zu vermiethen.
Näheres im Komtoir:
Wronkerstraße 6.

Stall und Remise
Schützenstr. 20 zu verm.

Breslauerstr. 9 zu vermiethen:
4 Stuben III. sofort,
4 Stuben I. pr. 1. Oktober cr.

Wasserstraße 2
per Okt. mehrere Wohnungen zu verm.

Breitestraße 14.
Das Lokal, in dem seit 24 Jahren ein Zigarrengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist vom Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.
L. Fraas.

Halbdorfstr. 16b, eine Tr. rechts, möbl. Zimmer zu vermiethen.

St. Martin 27 ist eine **hochelegante Parterre-Wohnung** sogleich zu haben.

Agenten-Gesuch.
Eine alte bedeutende Zigarrenfabrik Badens sucht für Posen und außerhalb
einen tüchtigen Vertreter,
der bekannt mit den Platzverhältnissen und mit der Kundschaft genügend vertraut ist. Nur solche, welche Branchekenntnisse besitzen und denen beste Referenzen zur Seite stehen, wollen als Bewerber auftreten und ihre Offerten unter **L. 6838** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, einreichen.

Ein **Büreau-Gehilfe** mit guter Handschrift findet sofort Stellung bei
Ludwig Manheimer.

Ein junger Mann,
der die Kurz- und Stabeisenbranche gründlich erlernt hat, sowie d. poln. Sprache mächtig, findet p. 15. Juni oder 1. Juli cr. Stellung bei
Jacob Ascher,
Briesen Westpr.

Gute Amme mit reichlicher Nahrung, nicht unter 3, nicht über 4 Monate nährend, wolle sich bei **Dr. Pauly**, Wilhelmsstr. 24, 1, melden.

Ein unverheiratheter
Rechnungsführer und Hofverwalter,
der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. Juli cr. zu engagiren gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften erbeten sub R. W. Rogasen.

Die Hofverwalterstellung
auf dem Dom. **Tischdorf bei Wreschen** ist am 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Eine in den besten Jahren stehende Frau sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als
Kinderfrau,
am liebsten außerhalb. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Hierauf reflektirende Herrschaften bitte ihre Adresse an Frau **Kluge**, Sapiehaplatz 2, im Milchkeller zu richten.

Damen geübt in fein. Kreuzstich-Stickerei, können beschäft. werd. Z. erfr. i. d. Expd. d. Ztg.

Ein junger Mann,
zum Kopiren von Zeichnungen, gesucht Halbdorfstr. 22, part. rechts.

Eine **zuverlässige** Bedienungsfrau gesucht.
Luisenstraße 14, 2 Tr.

Eine **Amme** von außerhalb, am liebsten deutsch sprechend, gesucht Halbdorfstr. 22, 1 Treppe.

Ein **erfahren. unverheiratheter**
Gärtner,
der mit dem Hopfenbau vertraut, gesucht. Antritt sofort. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lohnansprüchen einzureichen an
Dom. **Plonkowko** bei Argenau.

Ein j. geb. Mädchen, mos., häuslich, wünscht Stellung oder Nachm. Besch. J. N. Posen postl.

Wegen Aufgabe d. Administration v. Rudki s. f. m. Beamten, 28 J. a., ev., d. poln. Spr. m., b. m. 2½ J., eine pass. St. unt. Leit. des Prinzip.
A. Hilbert,
Bevollm. Administrator in Rudki b. Scharfenort.

Ein **Wirthschafts-Inspektor**, der poln. Spr. mächtig, Anf. der 30er Jahre, 17 J. beim Fach, theor. u. prakt. geb., der m. Zuckerrübenb. Bescheid weiß, sowie in allen Zweigen d. Landw. Erfahrung hat, bereits einige Jahre ein Gut selbst verw., gute Zeugn. s. Leistung u. Führ. bes., **sucht** vom 1. Juli cr. Stellung auf größ. Gütern. Gef. Off. bitte unter F. A. postlagernd **Bielewo** b. **Kriewen** einzusenden.

Auf dem **Dom. Niewierz** bei **Duschnik** ist die
Hofbeamtenstelle
vom 1. Juli zu besetzen. Polnisch und deutsch Sprechende und mit der Buchführung Betraute können sich persönlich melden. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein Lehrling findet v. 1. Juli cr. ab Stellung bei **Moritz Victor.**

Tücht. Maschinenschlosser und Schmiede
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Schriftliche Anträge sind zu richten an **E. Drewitz**, Maschinenfabrik Thorn.

Den Herrschaften suche ich gewissenhaft und unentgeltlich Wirthschaftsbeamte aller Grade, Brenner, Jäger und Gärtner aus. A. Werner, **Wirthsch.-Insp. und landw. Taxator, Breslau, Taschenstr. 8,** I. **Et.**

Suche **Inspektorstelle** od. ähnl. Branche, bin im Besitz von Zeugnissen längerer Zeit; theilweise selbständig gewirthschaftet, bin ev., 37 Jahr alt, verh., kleine Familie, Frau gew. Wirthin. Gefäll. Off. **A. B.** postl. **Nakel.**

Ein mit der Getreidebranche vollständig vertrauter Agent, der bei der Kundschaft gut eingeführt ist, sucht noch die Vertretung eines leistungsfähigen **posener Getreidegeschäftes in Roggen u. Weizen** für das Voigtland zu übernehmen. Gefl. Offerten werden unter Chiffre R. 567 an **Rudolf Mosse** in **Plauen i. V.** erbeten.

Solide Agenten,
zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Staatsloosen gegen monatliche Abzahlung für ein Frankfurter Bankhaus unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten unt. **H. Z. 200** bef. **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.**

Für eine größere liberale Provinzial-Zeitung wird zum 1. Oktbr. ein
Unter-Redakteur
gesucht. Junge Journalisten, die bereits in Redaktionen thätig gewesen und in Bezug auf Fähigkeiten, Wissen und Solidität gut empfohlen sind, wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche sub J. A. 5079 an **Rudolf Mosse** in **Berlin** einsenden.
Kenntniß der polnischen Sprache sehr erwünscht.

Familien-Nachrichten.

Hierdurch beehren wir uns die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Braumeister Herrn **Otto Roloff** ganz ergebenst anzuzeigen.

Neutomischel, den 29. Mai 1882.
H. Wolke nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wolke**, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Wolke in Neutomischel, erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen.
Kobylepole bei Posen, 29. Mai 1882.
Otto Roloff.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit Herrn **Louis Frank** aus Berlin zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung an.
Krotoschin, den 28. Mai 1882.
Friederike Cohn,
geb. **Hirschfeld.**

Anna Cohn,
Louis Frank
Krotoschin, **Berlin,**
Verlobte.

Wanda Morchel,
Otto Rehfeld,
Verlobte.
Posen. Krotoschin.

Amelie Neumann,
Samuel Rawicz,
Wronke, **Rogasen,**
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes beehren sich statt jeder besonderen Mittheilung anzuzeigen.
Königl. Kreis-Sekretär und Lieutenant a. D.
Paul Jäkel u. Frau
Margarethe geb. **Wilde.**
Meseritz, 29. Mai 1882.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Jarotschin, den 28. Mai 1882.
Moritz Eilenberg,
u. Frau, geb. **Ziegel.**

Heute Abend 7½ Uhr hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren lieben, theuren Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater
den Königl. Geh. Kanzleirath
Wilhelm Lemon
im Alter von 71 Jahren nach dreiwöchentlichem schweren Leiden aus dieser Zeitlichkeit heimzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Kattowitz, den 27. Mai 1882.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

M. 31. V. A. 7½. Cnf. III.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß meine Ehefrau **Wanda Müller** geb. **Andacht** mich böswillig verlassen hat. Ich warne Jedermann, ihr auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.
Santomischel, den 1. April 1882.
Kleophas Müller.

Bei unserer Abreise nach Glatz sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Zeughausbüchsenmacher **Schilling** und Frau.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Mittwoch, den 31. Mai 1882:
Letztes Gastspiel
des schwedischen Konzertmalers Mr. **Fleury** und der Konzertsängerin Mlle. **Fleury.**
Auftreten der Kostüm-Soubrette **Hermine Kühle.**
Der Diener meiner Frau.
Auf der Poststation.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Magdalene Weißpflug mit Hrn. Otto Schröter. Frl. Johanna Heindrichs in Peitz mit Lehrer Gossow in Berlin. Frl. Sophie Bolle in Hohen-Selchow mit Gutsbesitzer Rudolph Gäwerdt in Bergsruhe.

Verehelicht: Gymnasial-Lehrer Gerhard Meyer mit Frl. Elisabeth Flügge in Uelzen. Hauptmann a. D. M. Schweder mit Frl. Helene Wolff in Berlin. Lieutenant Max v. Falkenhayn mit Frl. Ina Karsten in Rostock.

Geboren: Ein Sohn: Kreis-Bau-Inspektor Bandow in Oppeln. Oberst a. D. Arnold von Bessel in Wiesbaden. Rittmeister v. Dewall in Potsdam. Rechtsanwalt Rensch in Neustadt b. M. Eine Tochter: Hrn. F. Anclam in Berlin. Herrn Dr. H. Feddern in Berlin. Juwelier Hermann Kurth in Berlin. Herrn Julius Köttgen in Langenberg. Prem.-Lieutenant Hans von Eckenbrecher.

Gestorben: Herr Siegmund Heinemann in Berlin. Rentier S. Pincson in Schwedt a. O. Pens. Lehrer Ferd. Seiffert in Schwerin a. W. Kommerzien-Rath Gustav Goetz in Bieberich a. Rh. Freiherr Ernst von Berlichingen-Jagsthausen in Dörnisdorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen